№. 892. Sonnabend, den 27. April. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem praktischen Arzt &c. Dr. Otto zu Stettin den Charakter als Sanitätsrath, so wie dem Geheimen Secretär und Registrator bei der technischen Baudeputation und der Bauakademie, Joh. Wilh. Roehl, und dem Landschafts-Secretär Johann Carl Ludwig Schröder zu Stargard den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; desgleichen den Kaufmann P. W. Paap in Rendsburg zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

In Bezug auf unsere gestrige directe Depesche Petersburg, 26. April, geht uns heute die telegraphische Nachricht zu, daß nicht der Polen-Statthalter Gortschakoff, sondern ein anderer Gortschakoff beurlaubt ist. Wie man uns so eben aus Berlin mittheilt, ist es auch nicht der Minister, sondern ein General.

Hamburg, 26. April. Die „Hamburger Nachrichten" melden in einem Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß im Interesse der Schifffahrt und der Finanzen am 1. Mai 600, später eine noch größere Anzahl von Matrosen beurlaubt werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß sie, falls sie einberufen werden, sich binnen 8 Tagen zu stellen im Stande seien. Die fernere Ausrüstung eines Linienschiffs und einer Fregatte ist angeordnet worden.

Kopenhagen, 25. April. (H. N.) Die am 1. Mai zu beurlaubenden 600 Mann von den einberufenen Matrosen dürfen sich nur für die Binnenfahrt, Schweden, Norwegen, die Nordseehäfen und die Ostseehäfen bis Danzig verheuern, so daß sie sich innerhalb einer Frist von 8 Tagen wieder stellen können.

Breslau, 26. April. Die heutige „Schlesische Zeitung" meldet aus Warschau, daß man für den auf nächsten Montag fallenden Geburtstag des Kaisers eine große Demonstration vorbereite. Cirkulirende Plakate fordern die Patrioten auf, am nächsten Montage nicht auf der Straße zu erscheinen, alle Läden geschlossen zu halten und auch nicht zwangsweise zu illuminiren. (Bereits gestern von uns in einer Correspondenz aus Thorn mitgetheilt.)

Paris, 26. April, Abds. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina haben die Türken die Montenegriner am 19. d. geschlagen und eine verschanzte Stellung derselben genommen.

Aus Turin wird vom heutigen Tage gemeldet, daß Garibaldi nach der Villa Pallavicino abgereist sei, daselbst einige Tage verweilen und dann direct nach Caprera gehen werde.

Turin, 25. April. (H. N.) Die heutige „Monarchia Nazionale" theilt mit aufrichtiger Befriedigung mit, daß gestern Abend um 7 Uhr Garibaldi und Cavour, nachdem eine Wiederannäherung derselben durch höchsten Einfluß herbeigeführt sei, freimüthige Erklärungen ausgetauscht und sich offen versöhnt hätten. Eben so hätten Garibaldi und Cialdini gestern Abend im Palast Pallavicino sich brüderlich umarmt.

London, 25 April, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Interpellation Griffiths, daß Oesterreich 6000 Mann modenesischer Truppen auf seinem Territorium unterhalte, aber die Versicherung gegeben habe, Seitens derselben keinen Angriff zu gestatten.

Paris, 25. April. (H. N.) Die Unterzeichnung des französisch-belgischen Handelsvertrages ist erfolgt.

Auf Malta dauern die Rüstungen Englands fort.

Laut Berichten aus Rom wird Franz der Zweite die päpstlichen Staaten nicht verlassen, sondern den Sommer in Albano zubringen. Das 7. Linienregiment von der französischen Besatzung Roms ist nach der neapolitanischen Grenze dirigirt.

Wien, 26. April. Die Abendausgabe des „Wanderer" enthält einen telegraphischen Bericht über die heute stattgehabte Landtagssitzung in Lemberg. Der Abgeordnete Borkowski sprach gegen die Vornahme der Wahlen zum Reichsrathe, der Abgeordnete Wodzicki für dieselbe. Der Letztere beantragte jedoch einen ausdrücklichen Vorbehalt betreffs der Autonomie und der historischen Rechte des Landes. Dieser Antrag wurde angenommen.

Die „Donauzeitung" enthält ein Telegramm aus Ragusa vom gestrigen Tage. Nach demselben haben die Aufständischen Ficebo nahe Trebigne angegriffen. Ueber Nikšik wußte man nichts Bestimmteres, da die Verbindung durch die Aufständischen unterbrochen ist; es war sogar unsicher, ob der Platz noch eingeschlossen sei oder nicht.

Zu den Militärbudget-Ersparnissen.

Kürzlich ist mitgetheilt worden, was die Militär- und Budget-Commission dem Abgeordnetenhause von dem vorgelegten Militäretat abzusetzen empfehlen wird. Wie es scheint, ist von einer entschiedenen Haltung zu Gunsten des populären Landesvertheidigungsystems gegenüber den Regierungsprojekten nicht die Rede. Da also die Behandlung der Etatserhöhungsfrage wesentlich auf ein Accordiren über Mehr oder Weniger unter den Vertretern der verschiedenen Forderungen und Wünsche hinausläuft, so möchten wir im Folgenden auf etwas aufmerksam machen, das wohl geeignet ist, direct die Militärlasten nicht unbedeutend zu erleichtern, und die Dienstzeit im stehenden Heer effectiv abzukürzen, indirect aber zur Förderung des Nationalwohlstandes sehr wesentlich beizutragen und worüber sich eine Verständigung mit der Staatsregierung vielleicht herbeiführen ließe.

Wenn von dem stehenden Heer, von den Kosten der Landesvertheidigung die Rede ist, so denken wir zunächst immer an die 30 und mehr Millionen, die die erwerbsfähigen Staatsbürger für dieselbe jährlich zusammenbringen müssen, weniger an die fast 200,000 Mann rüstiger Arbeiter, an die Tausende von Pferden, an das ganze in Militäreffekten steckende Kapital, deren anderweite wirthschaftliche Wirksamkeit Jahr aus Jahr ein noch außerdem dem Nationalwohlstand verloren gehen, die also gleichfalls auf das Kostenkonto der Landesvertheidigung geschrieben werden müssen.

An den Verlust der ersteren werden wir immer empfindlicher durch den immer fühlbarer werdenden Mangel an Arbeitskräften, namentlich auf dem Lande, erinnert. Man verweist als Ersatz derselben auf Maschinen. Zur Maschinenbeschaffung gehört aber Kapital, woran bekanntlich unsere Landwirthe nicht gerade Ueberfluß haben, von der willkürlichen Vertheuerung der Maschinen durch die hohen Schutzzölle aufs Material &c. ganz zu schweigen.

Preußens Machtstellung beruht nun, und das haben wir, wenn wir es auch zum tausendstenmal sagen, leider noch nicht oft genug wiederholt, mindestens eben so sehr auf der energischen Kräftigung seines allgemeinen Wohlstandes wie auf der Kriegstüchtigkeit des preußischen Volks oder der Zahl seiner schlagfertigen Mannschaften. Zu Gunsten jenes hat die preußische Regierung mindestens eben so rührig ihre Hände zu regen, wie im speciellen Interesse der Militärverwaltung. Zu Gunsten jenes haben vor allem die Volksvertreter ein Wort einzulegen, die die Interessen des Volks bei der Staatsregierung und -Verwaltung wahrnehmen sollen, nicht bloß die allgemeinen, sondern die Interessen eines Jeden, welche erheischen, daß die Frucht der Arbeit des Volks, die Volkskraft und sein Vermögen das tägliche Leben jedes Einzelnen in dem Maß zu sichern und zu verannehmlichen diene, als er sich ehrlich bei ihrer Bethätigung zu seinem Vortheil betheiligen mag, — die die Pflicht haben, solche öffentlichen Zustände herbeizuführen, daß das Volksvermögen nur wirklich der Volkswohlfahrt und den Volksinteressen diene, daß Jeder Einzelne im Stande ist, sein Erworbenes sich selbst und den wahren Gemeindeinteressen ausschließlich und allein wirklich zu gut kommen zu lassen.

Wenn die Staatsregierung darauf beharrt, durch mehrjährige Dienstzeit der Volkswirthschaft die Blüthe ihrer männlichen Arbeitskraft auf so lange Zeit zu entziehen und die Abgeordneten ihrer Forderung nicht zu begegnen wissen, so mögen sie wenigstens die Nutzung derselben für die Zeit zur Geltung zu bringen versuchen, wo die Arbeitskraft für den Volkswohlstand am kostbarsten ist, für die Zeit, wo das Volk die Frucht und den Verbrauchsvorrath für das Wirthschaftsjahr einzuernten hat. Sie mögen versuchen, daß die Staatsregierung sich entschließe, den Theil der unter den Waffen stehenden Mannschaften regelmäßig jährlich zur Erntezeit zu beurlauben, dessen Verbleib nicht durch dringende öffentliche Interessen wirklich geboten ist. Wir glauben, daß die Uebungen im Regiment, in der Brigade, in der Division und im Corps in der übrigen Jahreszeit noch vollständig erledigt werden können, wenn auch 6 bis 8 Wochen jährlich für den Militärdienst im Sommer ausfallen. Die Einzeln-Uebungen, die Instruction, der Garnisonwachdienst, das Compagnieexercieren, der Felddienst &c., all' dies der Soldatenausbildung zu gut kommen zu lassen, dazu werden 10 Monate im Jahr ebenso reichen wie 12 bei der mehrjährigen Dienstzeit, wenn man die Zeit entsprechend eintheilt. Die Mannschaften werden hoffentlich die Urlaubszeit gerne nutzen, um ihre Arbeitskraft gerade zur ergiebigsten Zeit in ihrem Interesse zu verwerthen und Gelegenheit finden sie dann überall, nicht sowohl in ihrer Heimat, als überall, wo sie ihre guten Dienste anbieten wollen. Das weiß Jeder aus Erfahrung, die Landwirthe werden sie mit Freuden aufnehmen.

Was aber wird dem Nationalwohlstand dadurch genützt? Es ist wahrlich von hoher Bedeutung für das preußische Volk, wenn sich auch nur hunderttausend rüstige Arme mehr an seinem Tagewerk betheiligen und gerade in der angeführten Zeit, wo es darauf ankommt, die Frucht der Anstrengungen des ganzen Jahres schnell und so günstig wie möglich in Sicherheit zu bringen, zugleich aber auch den laufenden dringenden wie nützlichen Arbeiten nicht die Hände zu entziehen. Rechnen wir den reinen Werth eines Arbeitstags in der Ernte nur 10 Sgr., so würden 100,000 Mann in einem Monat einen Werth von einer Million schaffen. Rechnen wir dazu, daß während der Zeit an Unterhaltskosten des Militärs pro Mann sicher 4 Sgr. gespart werden können, also 400,000 Thlr., so würde das Nationalvermögen durch die Beurlaubung von 100,000 Mann zur Zeit der Ernte auf 4 Wochen schon um fast 1½ Mill. gewinnen, d. h. es würde jährlich sich um ein Capital vermehren, von dem 5000 Arbeiterfamilien für alle Zeit ihr Brod haben und das außerdem noch jährlich einen Gewinn, den Gewerbsgewinn nur zu 4 Proz. gerechnet, von 60,000 Thlr. bringen könnte. Die doppelte Zeit verdoppelt natürlich den Gewinn.

Was wir hier anregen, hat sich übrigens in der Praxis nicht allein als ausführbar, sondern auch als sehr nützlich bewährt. In Frankreich wird in der Erntezeit das Militär auf liberalste Weise, wenn möglich dem Landbau zur Verfügung gestellt. In Oesterreich wird auf sämmtlichen Staatsgestüten von solchen Urlaubern die Heuwerbung besorgt und mehr der Beispiele. Es kommt nur darauf an, die Sache in dem bestehenden Verhältnisse mit gutem Willen einzurangiren, so, daß sie den erwarteten Vortheil gewähren. Bei der Schmälerung der Arbeitskräfte durch das stehende Heer sind die Landwirthe in erster Reihe betheiligt; an ihnen ist zunächst dahin zu wirken, daß der Nachtheil so viel wie möglich beschränkt werde.

Landtags-Verhandlungen.

40. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 26. April.

Die Sitzung wird vom Präsidenten Dr. Simson eröffnet. Am Ministertische die Herren: v. Auerswald, Reg.-Commissarien, v. Bernuth, v. Patow, v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin, Freiherr v. Schleinitz, später v. Roon, Graf Pückler.

Der Hr. Präsident verliest die Mittheilung des Herrenhauses, betreffend die Annahme der Gesetzentwürfe mit der Abänderung „Unserer" Monarchie, statt „der" Monarchie zu setzen. Der Freiherr v. Vincke hat das Wort.

Hr. v. Vincke. Das Wort habe ich nicht verlangt; da es mir gegeben, will ich es benutzen. Der Gegenstand scheint mir doch zu unbedeutend, um deshalb noch die Commission zu behelligen. Wenn von der Monarchie gesprochen wird, so ist es die preußische und nicht eine im Monde. Dort im Herrenhause haben sie namentlich darüber abgestimmt; dazu haben wir keine Zeit.

Der Referent erklärt, daß eine Tendenz hierbei nicht zu Grunde gelegen, und man sich dem Beschlusse des Herrenhauses anschließen möge. — Das Haus beschließt, statt „der", „Unserer" zu setzen.

Das Haus geht zur Berathung über den Entwurf, betreffend die gerichtliche Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen, über.

Referent Abg. Rohden, welcher im Namen der Commission erklärt, daß in der Einleitung das Wort „der" in „Unserer" Monarchie abgeändert werde. (Heiterkeit.)

Es sind Amendements von den Abgeordneten v. Vincke, Waldeck, Reichensperger (Geldern) eingegangen.

Bei der Generaldiskussion nimmt gegen den Entwurf das Wort Herr Reichensperger (Geldern). Er tadelt die Zusammensetzung des Competenzkonflictsgerichtshofes; es werde unbedingt eine Collision entstehen in der Anwendung zwischen einerseits dem Rechtsprinzipe, daß der Befehlende für die Ueberschreitung hafte, wenn der Untergebene den Befehl zu befolgen unzweifelhaft verpflichtet gewesen und andererseits dem noch unausgeführt in unserer Verfassung stehenden Grundsatz der Verantwortlichkeit der Minister und des Umfangs der letzteren. Der Entwurf entspreche ferner weder noch genüge er dem Art. 97 der Verfassungs-Urkunde; es müßten sowohl die formellen als die materiellen Bedingungen der Verfassung genau präcisirt werden, wie es der Art. 97 ausdrücklich verlangt. Sein Amendement beabsichtigt zwei §§ des Allg. Landrechts in diesen Entwurf aufzunehmen.

Der Justizminister v. Bernuth widerlegt den Zweifel des Vorredners über die Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs. Der Art. 96 bestimmt, daß ein Gerichtshof über Competenz-Conflicte zwischen den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden entscheidet; damit stehe also die Vorlage unmittelbar nicht in Verbindung, aus Art. 97 geht aber unzweideutig hervor, daß die Bedenken nicht begründet sind.

Herr Immermann macht den Abg. für Geldern auf den Unterschied, der zwischen den Competenz-Conflicten in Art. 96 und denen im Art. 97 besteht, aufmerksam; diese beiden Artikel behandeln ganz verschiedene Gegenstände. Beseitigt man das Gesetz von 1857, so kann man der Regierung nur dankbar sein. (Bravo.)

Herr Wagener (Regenwalde) ist weder durch den Justizminister, noch durch den Vorredner überzeugt; Herr Reichensperger habe mit vollem Recht aus den Art. 96 und 97 die Conclusion gezogen, daß das Gebiet der Verwaltung getrennt werde von dem der Justiz. Der jetzige Zustand ist ein anormaler, aber die heut vorgeschlagene Heilung des Uebels ist schlimmer als das Uebel selbst. So lange die Staatsanwaltschaft besteht, werden Verfolgungen gegen Beamte nicht ohne Genehmigung des Justizministers geschehen. So lange die freie Anklage fehle, wird die nöthige Garantie fehlen. Nach Th. I Tit 6 § 45 kann, wer den Befehl dessen, dem er zu gehorchen schuldig ist, vollzieht, in der Regel zu keinem Schadenersatz angehalten werden, er muß aber (§ 46) dafür haften, wenn die befohlene Handlung in den Gesetzen ausdrücklich verboten ist. Zu den Gesetzen gehört die Verfassung und das führt zu einer Auflösung, denn in manchen Categorien muß sich der Beamte stets fragen, ob der ihm ertheilte Befehl nicht im Widerspruch mit der Verfassung steht. Im letzten § ist ferner der Armee erwähnt; die Armee müßte ein noli me tangere sein (Oho!); sie steht unter ihrem Allerh. Kriegsherrn und dessen Recht, dem Übrigen gegenüber, schließt sich aus. Der Gesetzentwurf ist schädlich und empfiehlt sich nicht zur Annahme.

Herr Mathis (Barnim) lobt die Verfassungstreue des Vorredners und versucht es, die Bedenken desselben zu beruhigen.

Herr Waldeck tritt den Ausführungen des Herrn Reichensperger entgegen. Das Gesetz von 1854, welches eine Ausführung des Art. 97 sein soll, ist eine Frucht der Reactionszeit, es ist keineswegs die Ausführung des Art. 97.

Herr Leue. Er hätte nicht gedacht, daß dies so gemäßigte und begrenzte Gesetz überhaupt auf Widerstand stoßen würde. Bisher sei der der letztere auch durchaus unbegründet. Der bisherige Competenzgerichtshof sei bei Ausübung seiner Funktionen häufig in Verlegenheit gerathen. Es sei das Bedürfniß für ein Gesetz wie das vorliegende mehr als fühlbar herausgetreten. Es liege hier nicht in der Absicht, die Verwaltungsbehörden in ihrer Befugniß zu beschränken, sondern im Gegentheil sie freier und unabhängiger zu machen; man dürfe zu den Gerichten das Vertrauen hegen, daß sie auch durch das vorliegende Gesetz ihre alte Ehrenhaftigkeit bewahren werden.

Herr Strohn schließt sich dem vollkommen an und will Herrn Wagener nur erwiedern, daß es von jeher Sache der Gerichte war, zu entscheiden, ob und wenn ein Beamter sich eines Amts- und Dienstvergehens schuldig gemacht habe.

Herr v. Kathen fühlt sich als Verwaltungsbeamter verpflichtet, der Regierung seinen Dank für die Vorlage auszusprechen; dieselbe

könne nur dahin führen, jeden Verwaltungsbeamten zu veranlassen, mit verdoppelter Aufmerksamkeit auf sich zu achten.

Herr Schulze (Berlin). Dem Abgeordneten für Regenwalde sei zu erwiedern, daß seine sonstige Gegnerschaft gegen die Bureaukratie hier plötzlich zu Rande gekommen zu sein scheine! Nicht die Verwaltung wolle man unter die Kreisgerichte bringen, sondern verhindern, daß die Privatrechte der Bürger der Verwaltung preisgegeben werde. — Die Discussion ist geschlossen. Der Berichterstatter widerlegt die Bedenken der Gegner des Gesetzes, worauf das Haus in die Spezialdiscussion eintritt.

Bezüglich der Einleitung hatte der Berichterstatter erklärt, man möge statt „der Monarchie" „unserer Monarchie" setzen. Herr von Vincke hält es hier nicht nothwendig eine Abänderung zu treffen, „der Monarchie" sei 1847 und 1852 in den Eingangsformeln gebraucht worden.

Der Justizminister v. Bernuth constatirt, daß in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung stattgefunden; um aber Weiterungen zu vermeiden, möge man sagen: „Unserer" Monarchie.

Hr. Fliegel geht auf den Zeitpunkt, wo die Benennung der Kammern in Häuser des Landtags umgewandelt wurde.

Hr. Duncker (Berlin) constatirt, daß der vom Herrenhause an dieses Haus gekommene Entwurf, die Städteordnung betreffend, die Eingangsformel trägt: des Landtags der Monarchie. (Heiterkeit.) — Bei der Abstimmung werden die Worte: „der Monarchie" angenommen.

Die Discussion über § 1 ist ausgesetzt bis nach Beschlußfassung über § 8. Zu § 2 hat Freiherr v. Vincke folgende Resolution gestellt: Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung baldmöglichst ein Gesetz vorlegen werde, durch welches das ausschließliche Anklagerecht der Staatsanwaltschaft modifizirt wird.

Hr. v. Vincke vertheidigt seine Resolution; er habe durchaus kein Mißtrauen gegen den jetzigen Justizminister, im Gegentheil, aber die Zeit und die Personen seien wandelbar.

Der Hr. Justizminister hat gegen die Resolution nichts einzuwenden; auch Hr. Leue tritt derselben bei.

Hr. Wagener (Regenwalde) sucht seine Garantien nur in den Institutionen, müsse sich daher gegen den §, aber für die Resolution erklären. Gerichtshöfe seien nicht geeignet über Anklagen zu urtheilen, die nicht sowohl Personen, als vielmehr ganz Anderes hinter den Personen betreffen. Und Privilegien der Beamten dürften nicht beschützt werden, aber es sei nothwendig, eine Selbstverwaltung der Justiz anzustreben. (Heiterkeit.) Damit zeigen die Herren, daß sie von Selbstverwaltung nichts verstehen, oder nichts davon verstehen wollen.

Hr. Duncker (Berlin.) Das Gesetz, worüber hier debattirt wird, könne der Wiederherstellung der Patrimonial-Gerichte allerdings nicht günstig sein.

Hr. Wagener denkt nicht an die Wiederherstellung der Patrimonial-Gerichte, er meint und wünscht die Ausdehnung der Schwur-Gerichte. — An der Discussion betheiligen sich die Herren: Reichensperger (Cöln) der Regierungs-Commissar, die Herren Strohn, v. Ammon, Gneist, worauf der § 2 mit großer Majorität und auf Antrag des Berichterstatters obige Resolution fast einstimmig angenommen wird. Die §§ 3, 4, 5 werden ohne Discussion angenommen. Zu § 6 hat Hr. Reichensperger (Geldern) ein Amendement gestellt, welchem der Berichterstatter Namens der Commission glaubt seine Zustimmung versagen zu müssen. Der § 6 selbst wird angenommen, der vorgeschlagene Zusatz-Paragraph, welcher will, daß die § 47 des Th. I Tit. 6 und der § 91 des 10 Tit. 2 Theils auch in denjenigen Landestheilen zur Geltung kommen sollten, in welchen das Allgem. Landrecht nicht eingeführt ist — wird abgelehnt.

Der § 7 wird angenommen; zu § 8 sind Amendements eingereicht von den Herren Waldeck und Hartmann, welche in der darauf stattgehabenden Diskussion ihre Anträge vertheidigen, die aber von dem Justizminister bekämpft werden.

Herr v. Ammon hebt hervor, daß es sich hier um Amtsvergehen der Soldaten handelt, und Amtsvergehen der Soldaten eine gewisse technische Kenntniß der Sachlage bedingen. Was die Majorität der Commission vorgeschlagen, um als Zusatz zum 2 Alin. § 8 zu dienen, ist eine so bescheidene Bitte, daß dadurch gewiß nicht das Zustandekommen des Gesetzes gehindert werden kann, dagegen dürfte es gefährdet sein, wollte man das Alin. 2 nach der Regierungsvorlage streichen. Dem Amendement Hartmann zuzustimmen sei allenfalls erklärlich.

Herr Waldeck will diese Streichung auf Grund der bereits im Berichte geltend gemachten Bedenken.

Herr v. Brandt warnt davor, ein in den Soldaten eingelebtes Verhältniß zu lösen und durch neue Bestimmungen zu ersetzen. Der militärische Gehorsam sei die höchste Tugend des Soldaten; neue Bestimmungen könnten ihn irre machen.

Herr Waldeck meint, daß es sich nur von Fällen handelt, wo der Soldat das Recht nicht hat, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Die Discussion ist geschlossen.

Der Berichterstatter empfiehlt das Alin. nach der Fassung der Commission.

Bei der Abstimmung wird der Zusatz Hartmann, lautend, daß diese Offiziere nicht nothwendig Mitglieder des Stabes zu sein brauchen, angenommen, sodann der § nach der Commissionsfassung, der Antrag Waldeck auf Streichung abgelehnt, § 1, die Ueberschrift und das ganze Gesetz mit dem Zusatz Hartmann angenommen, die Sitzung 3½ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Morgen. Auf der Tagesordnung: Die Competenz der Oberbergämter, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz.

Deutschland.

Berlin, 26. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten referirte Prof. Gneist über die Verhandlungen der gemischten Deputation über die Geschäftsverwaltung des Polizeipräsidiums. Die Verhandlungen in der Deputation wurden durch den Vorsitzenden derselben mit der Erinnerung an die vielfachen Differenzen zwischen der Commune und der Polizei eröffnet. Die Summen, welche das Polizeipräsidium auf Grund richterlicher Entscheidungen an die Commune zurückzuzahlen hat, übersteigt die Summe von 200,000 Thlr. Der Untersuchung unterlagen nun zunächst diejenigen Punkte, über welche der Herr Minister des Innern sich bereits geäußert hat. Nach dem Deputationsbericht ist das Interesse der Commune durch willkürliche Verwaltung erheblich verletzt und sind die Differenzen, auf welche hier näher einzugehen Raum und Zeit verbietet, der Art, daß sie einer gerichtlichen Aufklärung bedürfen. U. A. ist 1860 eine 5jährige Mora von dem Polizeioberst Patzke entnommen und dafür eine 7jährige Mora eingestellt ꝛc. Derartige Kauf- und Tauschgeschäfte haben nach dem Bericht sowohl unter Hinckeldey, wie auch unter Hrn. v. Zedlitz stattgefunden und bezeichnet die Commission das Verfahren als ein solches, welches in der Königl. Armee unerhört und strenger Ahndung unterworfen. Oberst Patzke habe 2 Dienstpferde, für welche die Commune 300 Thlr. jährlich gezahlt, theils nicht gehalten, theils aus der Fourage der Schutzmannspferde gefüttert. In keiner Weise sei nachgewiesen, daß die 23,300 Thaler, welche die Commune für die Bekleidung der Schutzmänner zu zahlen hat, etatsmäßig verwendet seien. Seit mehreren Jahren sind durchschnittlich 100 Schutzmänner weniger gehalten, als der Etat aussetzt, und zwar ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde. Die erhobene Beweisaufnahme ergebe im Bekleidungswesen eine Verkürzung der Commune und strafbare Betrügereien. So habe z. B. eine Anzahl junger Offiziere das Schutzmannsgehalt so lange bezogen, bis es möglich war, sie als Polizei-Lieutenants anzustellen. Es haben ferner Zeugen bekundet, daß sie für jeden Rock 2 Thaler Macherlohn erhalten hätten, während die von Oberst Patzke attestirten Beläge auf 2⅓ Thlr. lauteten. Ein anderer Zeuge habe bekundet, daß er bei der Revision des Polizei-Präsidiums durch die Ministerial-Commissarien 60 bis 70 neue Paletots auf dem Boden und unter Matratzen habe verstecken müssen und auf Anfragen erfahren habe, es geschehe auf Befehl des Oberst Patzke ꝛc. Die Deputation ist der Ansicht, daß es unmöglich sei, auf dem bisherigen Wege den Schaden der Commune zu ermitteln. Die hier gerügten Umstände unterscheiden sich von sogenannten Denunciationen dadurch, daß sie auf Acten, Documenten und Aussagen von glaubwürdigen Zeugen beruhen, welche bereit seien, diese Aussagen zu beschwören. Die Deputation hat nun die Wege untersucht, welche die Commune einzuschlagen habe, und sie ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Antrag bei der Staatsanwaltschaft der einzige einzuschlagende Weg sei und zwar müsse der Antrag gerichtet werden gegen den verantwortlichen Chef des Polizei-Präsidiums und der Schutzmannschaft. Die Deputation berücksichtigte jedoch das Verhältniß zwischen den Communalbehörden und dem Polizei-Präsidium und will deshalb nochmals die Vermittelung des Herrn Ministers des Innern nachsuchen. Die Deputation stellt folgenden Antrag: „Den obigen Thatbestand dem Ministerium mitzutheilen, mit der Bitte, die beim Ministerium bereits stattgefundenen Ermittelungen und Verhandlungen, nebst den vom Magistrat gemachten Anzeigen an die Königl. Staatsanwaltschaft abzugeben, um durch ein gerichtliches Verfahren gegen den Chef der Polizei und den Chef der Schutzmannschaft den Grund oder Ungrund der erhobenen Anschuldigungen sicher festzustellen." Der Magistrat will ebenfalls eine Ueberweisung an den Minister, allein er will der Untersuchung noch nicht vorgreifen und die Personen noch nicht bezeichnen, gegen welche die Untersuchung gerichtet werden solle. Herr Schäffer stellt den Antrag, die Sache sofort der Staats-Anwaltschaft zu übergeben. (Bravoruf auf der Zuhörer-Tribune). Der Magistrats-Commissar, Stadtrath Duncker, beleuchtet den Antrag des Magistrats, indem er hervorhebt, daß der Magistrat auch in seinem Antrag die „gerichtliche" Untersuchung bereit sein dürfte, aufzunehmen. Er halte es für nothwendig, daß in dieser beklagenswerthen Sache ein einmüthiges Auftreten nothwendig sei, um auch den sittlichen Eindruck nicht zu verfehlen. Hr. Rechts-Anwalt Böhm rechtfertigt in kurzen Worten einen von ihm gestellten Antrag, wobei er die Ansicht ausspricht, daß nach der stattgehabten öffentlichen Verhandlung dieser Angelegenheit die zuständigen Behörden selbst Kenntniß von den Thatsachen nehmen müßten. Eine weitere Debatte findet nicht statt und genehmigt die Versammlung den Antrag der gemischten Deputation mit großer Majorität.

— (N. Prß. Ztg.) In den diplomatischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß das von Cavour an die Höfe von Stockholm, Brüssel und im Haag gestellte Ansuchen um Anerkennung des Königreiches Italien von Erfolg sein werde, da es an den genannten Höfen herkömmlich ist, vollbrachten Thatsachen von dieser Erheblichkeit ihre Zustimmung nicht zu versagen.

— Die Antwort auf die Broschüre des Herzogs von Aumale ist soeben erschienen. Sie trägt keine Unterschrift. Wir werden darauf zurückkommen.

— Aus Paris wird der „N. Prß. Ztg." gemeldet, daß die Vorbereitung zu einer militärischen Expedition sich kaum noch verkennen lasse, auch wenn von den allgemeinen Rüstungen abgesehen werde, die schon seit längerer Zeit, insbesondere aber seit dem Januar d. J. befohlen und ausgeführt worden sind. Der Zweck der Expedition sei allerdings noch in das tiefste Geheimniß gehüllt; indessen glaube man aus den Vorbereitungen schließen zu dürfen, daß dieselbe weder Italien noch Deutschland gelte; vielmehr meine man, und zwar wegen der gleichzeitigen, mit besonderem Eifer betriebenen maritimen Rüstungen, annehmen zu dürfen, daß der Orient das Ziel der Expedition sei. Ist die Annahme gerechtfertigt, dann möchte es wohl selbstverständlich sein, daß eine Verständigung Napoleons mit Rußland stattgefunden hat.

— Der amnestirte politische Flüchtling Dr. Ludwig Wihl, welcher in Frankreich eine Anstellung als Professor der deutschen Sprache und Literatur erlangt hat, befindet sich zu wissenschaftlichen Zwecken jetzt in Berlin.

— Die Eichhoff'schen Broschüren erregten, wegen einzelner in ihnen enthaltenen Thatsachen, die Vermuthung, daß einer oder mehrere Beamte des Polizei-Präsidiums mit dem Verfasser der Schriften in Verbindung ständen und ihn mit Nachrichten bedienten. In den letzten Tagen scheint sich der desfallsige Verdacht auf die Person des Polizei-Lieutenants Herrmann gelenkt zu haben. Nachdem derselbe am Sonnabend durch den Regierungsrath Gerber disciplinarisch verantwortlich vernommen worden, ist (Donnerstag) die Amtssuspension des genannten Beamten erfolgt und zwar, wie es heißt, in Gemäßheit eines Beschlusses, der in einer an demselben Tage gehaltenen Sitzung des Polizei-Präsidiums gefaßt sein soll. Der Minister des Innern befand sich gestern gleichfalls auf dem Polizei-Präsidium.

— So eben ist eine kleine Broschüre: „Herr Freiherr v. Vincke. — Jetzt, Sonst und Künftig." — erschienen, die eine besonnene, aber scharfe Kritik gegen des Herrn v. Vinckes parlamentarisches Verhalten in Summa, besonders aber auch gegenüber dem Abgeordneten Dr. Waldeck ausübt. Das Schriftchen wird hier viel gelesen.

— Eine neue Flugschrift von Rodbertus, v. Berg und L. Bucher ist kürzlich erschienen; dieselbe ist an Mazzini gerichtet und beantwortet dessen Aufsatz: „Italien und Deutschland", welcher im „Popolo d'Italia" vom 14. Febr. erschienen und von London aus in einer deutschen Uebersetzung verbreitet worden war. Der Grundgedanke ist, daß Deutschland Venetiens bedürfe, um sich den Zugang zum adriatischen Meere zu sichern und seine Südgrenze zu decken.

Colberg, 23. April. Am 1. Juli findet hier ein Hinterpommersches Schützenfest statt, zu welchem 38 Städte Hinterpommerns eingeladen sind.

Luxemburg, 20. April. Am letztverflossenen Sonntag haben 2 Soldaten ohne jede Veranlassung (wie dies von allen Seiten versichert wird) friedliche Bürger angefallen und denselben bedeutende Verwundungen beigebracht. Ein Greis erhielt 12 Wunden, von denen mehrere sehr bedenklich sind. Derselbe schwebt noch immer in Lebensgefahr. Die Thäter sind verhaftet und eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Entrüstung über solche unerhörte Gewaltthätigkeiten gegen friedliche, wehrlose Bürger ist allgemein. Inzwischen bringt heute das officiöse Organ unseres Ministeriums ein Schreiben des Gouverneurs unserer Bundesfestung, Gen.-Lieut. v. Brauchitsch, an unseren Staatsminister, Präsidenten der Regierung, in welchem es heißt:

„Ich kann Ew. Excellenz hierbei nur versichern, daß der Festungs-Commandant, Gen.-Major v. Voigts-Rhetz, so wie das ganze Offizier-Corps der Garnison die Entrüstung über diesen brutalen Exceß mit mir theilen, und daß Alles aufgeboten werden wird, um Wiederholungen ähnlicher Vorfälle zu verhüten. Glücklicher Weise sind diesmal die Schuldigen arretirt und werden dieselben nach der größten Strenge der Gesetze bestraft werden. Ich muß leider zum Nachtheil der Garnison bekennen, daß die Mißstimmung der Bürgerschaft Luxemburgs über die vorgefallenen Excesse nicht ungerechtfertigt ist; allein indem ich es thue, kann ich Euer Excellenz nur bitten, Ihren gewichtigen Einfluß auf die Beruhigung der Einwohnerschaft geneigtest wirken zu lassen, damit aus dem vorhandenen Uebel nicht der Keim fortlaufender Mißhelligkeiten entstehe."

Dieses Schreiben hat in der Bürgerschaft einen sehr guten Eindruck gemacht und erblickt man in der bevorstehenden strengen Bestrafung der Schuldigen Genugthuung für den begangenen Frevel.

Frankreich.

Paris, 24. April. Das „Pays" dementirt die Nachricht von dem Rückzuge der französischen Truppen aus Rom. Dasselbe Journal sagt, daß das Zusammenziehen einer russischen Armee von 50,000 Mann, die auf den Kriegsfuß gebracht worden seien, am Pruth in der europäischen Türkei eine große Gährung veranlasse.

Paris, 24. April. Es werden gegenwärtig fortwährend Broschüren als Antwort auf die Broschüre des Herzogs von Aumale veröffentlicht. Heute wurde, wie es heißt, eine Erwiderung auf dem Platze des Palais Royal gratis vertheilt. — Prinz Napoleon soll den Kaiser ersucht haben, ihm den Befehl über eine der das Lager von Chalons beziehenden Divisionen anzuvertrauen. — Die Truppen werden zur stipulirten Zeit aus Syrien zurückgezogen, doch wird man dabei feierlich England für alle Folgen verantwortlich machen, welche durch die Entfernung des französischen Expeditions-Corps entstehen können.

— Auf die Anschuldigungen Heinrich von Orleans gegen die Antecedentien der kaiserlichen Familie soll eine kategorische Antwort erfolgen, die Aufnahme in die Chronique scandaleuse verdienen wird. Auf Veranlassung der Regierung werden nämlich die auf die Erbschaft der Frau de Feuchère bezüglichen Actenstücke gedruckt. Frau v. Feuchère stand in einem sehr intimen Verhältniß mit dem Herzoge von Condé und der Herzog von Aumale ist bekanntlich der Universalerbe jener edeln Dame. (Man erinnert sich der gegen Louis Philipp erhobenen Anschuldigungen in Anlaß des Todes des greisen Herzogs von Condé kurz nach der Gründung des Juli-Thrones.)

Italien.

Turin, 24. April. (K. Z.) In der Deputirten-Kammer beantragte heute Mamiani folgende Tagesordnung: „Die Kammer erklärt feierlich, daß die Nationalgarden der Südprovinzen sich bei den neulichen Ereignissen um das Vaterland verdient gemacht haben." Dieselbe ward beinahe einstimmig angenommen. Bixio schlug vor, an dem Projecte Garibaldis festzuhalten und dasselbe für dringlich zu erklären.

Den „Nationalités" zufolge haben Militärs der Besatzung von Mondori, welche dem Südheere angehören, gegen den Brief Cialdinis protestirt. Es sind Verhaftungen unter ihnen vorgenommen worden.

Die „Italie" meldet, daß sich die Zustände in Neapel besser gestalten.

— Die „Opinione" erklärt die Gerüchte, als habe der deutsche Bundestag dem bei demselben beglaubigten Vertreter des Königs Victor Emanuel seine Pässe zugeschickt, für unbegründet. Die „Opinione" veröffentlicht jedoch Auszüge aus zwei confidentiellen Depeschen des Grafen Rechberg an den Bundestags-Gesandten, die sich auf das Königreich Italien und den Gesandten Victor Emanuels in Frankfurt beziehen und worin der österreichische Minister erklärt, daß mit Nachdruck darauf hinzuarbeiten sei, daß das Königreich Italien nicht anerkannt werde.

— Die Turiner Blätter vom 24. April tadeln einmüthig die Veröffentlichung des Cialdini'schen Briefes an Garibaldi. Wie der „Independance Belge" aus Turin geschrieben wird, hatten Bixio und Cosenz Nachricht von der bevorstehenden Veröffentlichung des Cialdini'schen Briefes bekommen und Schritte bei der „Gazzetta di Torino" gethan, daß die Veröffentlichung unterbleiben möge. Da brachte am Abende des 22. das Blatt plötzlich den ganzen Brief. Bixio soll außer sich gewesen sein. Es war, als sei eine Bombe ins Abgeordnetenhaus gefallen; die Discussion stockte, die Deputirten und die Minister standen in Gruppen in den Gängen des Hauses und in den Bureaux beisammen, und der Unwille über diese Calamität machte sich in den stärksten Ausdrücken Luft. Die Generale Bixio, Sirtori, Medici und Cosenz traten am Abende bei Garibaldi zusammen, um eine Antwort zu entwerfen. Indeß betrachtete man im Allgemeinen diesen „unseligen Brief" als einen „Aderlaß" und erwartete bei Cavour und Garibaldi die beste Wirkung davon. Ueber die Veranlassung des Cialdini'schen Briefes herrschte eine Unmasse von Vermuthungen. Wohlunterrichtete jedoch sprachen Cavour sowohl wie Ratazzi von der Anstifter- und Mitwisser-Rolle frei und erklärten den herben Ton aus persönlicher Gereiztheit zwischen dem „Befreier beider Sicilien" und dem „Eroberer der vier Festungen". Danach hätte Cialdinis Brief mehr einen militärischen als einen politischen Charakter, was die Versöhnung natürlich sehr erleichtern würde.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. April. Die Noth unter dem Arbeiterstande ist groß. Trotz der von der Regierung in Angriff genommenen großen fiscalischen Bauten, bei welchen eine bedeutende Anzahl von Leuten Brod und Verdienst findet, mehrt sich doch das Proletariat in erschreckender Weise. — Kaufleute und Handwerker werden von den ungünstigen Verhältnissen nicht weniger gedrückt; während die ersteren über Mangel an Absatz ihrer Waaren klagen, sehen die letzteren aus Mangel an Bestellung sich genöthigt, ihre Gesellen zu entlassen, die auf diese Weise der Noth und dem Elend preisgegeben sind. Der hiesige Wohlthätigkeitsverein hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den am meisten Gedrückten kleine Vorschüsse zu machen; eine Maßregel, die zwar sehr anerkennenswerth ist, aber leider kaum im Stande sein wird, das weit um sich greifende Uebel auch nur annähernd zu heilen. — In Kalisch haben die Schüler der höheren Realschule sich auf ihren Inspector geworfen und ihn aus seinem Amtslokal gewaltsam entfernt. Aus dieser Veranlassung ist diese Schule durch den General-Director der religiösen Culte und der öffentlichen Aufklärung bis zur Reorganisation des Schulwesens geschlossen worden.

Warschau, 24. April. Die heutige „Polizei-Ztg." enthält nachstehende Bekanntmachung:

Die ausländischen Blätter sind unerschöpflich in der Veröffentlichung übertriebener Berichte über die letzten Warschauer Ereignisse. Die hiesige Bevölkerung weiß sehr wohl, woran sie sich in dieser Beziehung zu halten hat, da aber dergleichen Mittheilungen nach der Provinz gelangen und die Gemüther beunruhigen können, so erheischt es die Pflicht, das Falsche davon zu berichtigen. Es ist unwahr, daß, wie Warschauer Correspondenten in den Krakauer und Posener Zeitungen berichten, die am 27. März (8. April) Gefallenen nach Hunderten gezählt werden müssen, und daß eine Menge von Leichen in die Weichsel geworfen worden ist. Die Zahl der an diesem Tage Getödteten beläuft sich, sowie es in dem officiellen Bericht angegeben ist, nur auf 10 Personen. Dieselben sind sämmtlich nach dem Ritus der katholischen Kirche beerdigt worden. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß keine Leiche in die Weichsel geworfen worden ist.

Danzig, 27 April

* Der gestrige Vortrag des Herrn Dr. Kirchner über die Magdeburger Waschanstalt, ihre Einrichtung und Erfolge war leider nicht so besucht, als man hätte erwarten sollen. Wir werden auf den Inhalt des Vortrages mit Nächstem ausführlicher zurückkommen.

* [Stadttheater.] Das gestern fortgesetzte Gastspiel der Frau v. Marra-Vollmer brachte eine ältere Oper von Auber: „Die Krondiamanten", ein Werk, das nicht eben zu den

glücklichsten des fruchtbaren Componisten gehört, weil es mehr geistreich gemachte, als inspirirte Musik enthält. Die Oper würde auch bereits gänzlich vom deutschen Repertoir verschwunden sein, wenn nicht die Vorliebe mancher Koloratursängerinnen für die in manchem Betracht dankbare Rolle der Theophila sie hin und wieder auffrischte. Doch beschränkt sich dann der Erfolg immer nur auf die eine Rolle, während das Werk als Ganzes zu wenig Zündstoff hat, um warmen Antheil zu erringen. Bietet die Partie der Theophila in melodischer Hinsicht auch wenig Interessantes und eigentlich Durchgreifendes dar, so giebt sie doch Gelegenheit, im zweiten Act namentlich, eine glänzende Gesangsvirtuosität zu entfalten und jenen kecken, pikanten Vortrag, der in Aubers komischen Opern eine Hauptbedingung ist. Selbstverständlich genügte Frau v. Marra den Anforderungen des Componisten in vollkommenster Weise. Gleich Perlen reihten sich die Töne an einander in dem schalkhaften Bolero: „Seht nach jenen düstern Gauen", und die Weichheit und Rundung der glänzenden Läufe, bei tadelloser Correctheit, bekundeten die Meisterschaft der Sängerin. In noch gesteigertem Grade war dies der Fall in der graziösen Ariette: „Ivao hat über Amors Plagen", in welcher der Haupteffect auf den kurz abgebrochenen, lachenden Passagen beruht, welche Theophila dem besorgten Enriquez gleichsam zuwirft, in leichtem, kokettem Spiel. Es hört sich diese Solfeggien-Neckerei reizend an, ist aber ungemein schwierig auszuführen, — freilich nicht für Frau von Marra. — Es war auf das Einstudiren und die Besetzung der Oper augenscheinliche Sorgfalt verwandt, aber das Ensemble war noch nicht zu der nöthigen Sicherheit gediehen, um der flüssigen, aber nichts weniger als leicht auszuführenden Musik den erforderlichen Grad von Lebendigkeit zu verleihen. Es befanden sich übrigens die Hauptrollen in guten Händen. Herr Winkelmann gab den Enriquez, Herr Jansen den Rebolledo, Herr Griebel den Bazano. Die Partie der Diana (Fräulein Wallbach) verlor wesentlich am Interesse durch den Ausfall ihres Duos mit Enriquez. Markull.

* Dem practischen Arzt ꝛc., Hrn. Dr. Hildebrandt hier, ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Elbing, 26. April. (N. E. A.) Die Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal und die Fahrt über die geneigten Ebenen hat begonnen, aber die Transportmittel sind bisher noch ganz unzureichend, weil der Geschäftsverkehr viel größer zu werden scheint, als man erwartet hat. Es stellt sich ein großer Mangel an Schiffsgefäßen heraus, und selbst die Zahl der jetzt überall im Bau begriffenen Schiffe wird, wie es scheint, noch lange nicht genügen. In Pr. Eylau allein liegen 150,000 Scheffel Weizen, welche nach Elbing geschafft werden sollen, aber es fehlt an Fahrzeugen. Andere Artikel als Spiritus ꝛc., auf deren Verschiffung von Osterode und andern Orten man gerechnet hatte, müssen den Landweg wählen, weil die wenigen vorhandenen Schiffe für viele Wochen voraus bestellt sind. Auch ist bisher nur ein Dampfboot im Gange gewesen, welches die Fahrt über die geneigten Ebenen mitmachen muß, um auch unterhalb derselben den Dienst zu versehen. Ein zweites Dampfboot ist nun hier im Bau begriffen, und dann wird doch hoffentlich das eine oberhalb der Ebenen auf dem Kanal den Schleppdienst versehen, während das andere unterhalb derselben die Fahrzeuge bis Elbing bringt. Die Fahrt über die 4 geneigten Ebenen geht mit Leichtigkeit und Schnelligkeit von Statten; dieselbe erfordert für jede Ebene nicht mehr als etwa 10 Minuten, sowohl zu Berg als zu Thal. Die Gesammthöhe der 4 Ebenen ist 38. Fuß. Schiffschleusen würden dazu etwa 36 erforderlich sein, und da der Durchgang durch eine Schleuse nicht unter 40 Minuten zu bewirken ist, so würde der Durchgang durch die 36 Schleusen wenigstens 24 Stunden erfordert haben. Abgesehen von den ungleich größern Kosten des Baues und der erforderlichen Höhe der Abgaben. Der Bau der geneigten Ebenen ist ein grandioses Werk, welches eine große Zukunft hat.

± Thorn, 25. April. Das Eisenbahn-Projekt Thorn-Königsberg gewinnt von Tage zu Tage mehr an festem Grund und Boden. Die bei diesem Projekt interessirenden Kreise Ost- und Westpreußen haben mit Ausnahme des Culmer Kreises, welchen die Bahnlinie nur an seiner äußersten Grenze auf einer kurzen Strecke berührt, sich sämmtlich zur unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Baugrundes und von 1000 Thlr. als Beihilfe zur Ausführung der Vorarbeiten bereit erklärt. Der Löbauer Kreis ist nicht blos bei dieser thatsächlichen Unterstützung stehen geblieben, sondern hat, gutem Vernehmen nach, durch seinen Abgeordneten, den Domherrn Klingenberg, Mitte dieses Monats die Fürsorge der Minister Herren v. d. Heydt und v. Auerswald für das Projekt nachgesucht. Von beiden Ministern ist dem Besagten die erfreulichste Zusage zu Theil geworden. Der erstgenannte Herr Minister soll erklärt haben, daß ihn das Projekt lebhaft interessire und er nur die Willensäußerung der übrigen Kreise durch das hiesige Comité für dieses Projekt abwarte, um fernere Mittheilungen zu machen. Herr Staats-Minister von Auerswald äußerte sich dahin, daß er in der Sache selbst nichts Entscheidendes thun könne, ihr aber doch seine guten Dienste leisten werde, da ihn, abgesehen von andern maßgebenden Rücksichten, die Liebe zu seiner heimathlichen Provinz sein Interesse für das Eisenbahn-Projekt angeregt habe. — — Dieser Tage hat die Handelskammer mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Bahnlinie Bromberg-Thorn an die Königliche Regierung zu Marienwerder mit dem Gesuche sich gewandt, daß dieselbe auf eine baldige Vollendung der Chausseestrecke Thorn-Straßburg-Lautenburg-Neidenburg hinwirke. Nach Vollendung jener Eisenbahn wird auf dieser Chausseelinie ein lebhafter Personen- und Güter-Verkehr entstehen, auf den der Umstand störend einwirken dürfte, daß die Straße von der Thorner Kreisgrenze bis nach Stadt Straßburg, ca. 2½ Meilen, noch nicht chaussirt ist. — Aus dem gesellschaftlichen Leben kann ich Ihnen mittheilen, daß Herr Mittelhausen, nachdem er drei Wochen über gute Geschäfte gemacht hat, mit seiner Theatergesellschaft nach Graudenz übergesiedelt ist. Inzwischen, seit vorigem Sonntag, ist die Hinné'sche Reitergesellschaft, welche die totale Geschäftsstille aus Warschau vertrieben hat, hier eingetroffen und findet einen außerordentlichen Beifall.

* Königsberg, 26. April. Die Agitation gegen die „Hartung'sche Zeitung" hat bereits einen guten Erfolg gehabt. Der Redacteur, Herr Ed. Große, dessen Entfernung von der Zeitung in erster Reihe gefordert war, veröffentlicht in der heutigen Nummer der „Hartung'schen Zeitung" folgende Erklärung:

„Um die gegen mich in Gang gebrachte demokratische Agitation aller weiteren Mühen zu überheben, habe ich meine Verbindung mit Herrn Hartung gelöst, so daß ich in kurzer Zeit die Redaction dieser Zeitung niederlegen werde. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß diese Agitation im Grunde nur gegen meine den Intentionen der Regierung ergebene politische Gesinnung, nicht aber gegen meine literarischen Fähigkeiten gerichtet ist, die ich nicht nur als Redacteur mehrerer großen Zeitungen, sondern auch als Verfasser mehrerer historischen Schriften hinlänglich bewiesen habe. Unter diesen Verhältnissen habe ich auch jede Erwiederung auf die überhaupt von einer in dieser Sache urtheilsunfähigen Versammlung gegen mich gerichteten Angriffe für unnöthig gehalten."

-A- Aus Littauen, 25. April. Seit mehreren Monaten sind in unserem Bezirke an verschiedenen Orten, vorzüglich in der Tilsiter Gegend und der Niederung falsche Ein- und Zweithalerstücke mit Beschlag belegt, welche mit äußerster Geschicklichkeit aus einer Kupferplatte mit von ächten Thalerstücken abgesägten Außenplatten und durch einen dünnen Silberstreifen überkleidetem Rande dargestellt sind. Die Ermittelung des Ursprunges dieser Münzen ist bisher noch nicht gelungen. Die Niederung ist übrigens wegen Anfertigung von dergleichen falschen Münzen schon lange übel berufen, indem dort auch bereits vor mehreren Jahren eine recht thätige Falschmünzerbande aufgehoben wurde. — Nach den uns neuerdings zugegangenen Nachrichten dürfte der Bau der Insterburg-Tilsiter Eisenbahn nunmehr nach Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem englischen Aktien-Vereine doch gesichert sein, falls es den Ständen der interessirten Kreise gelingt, einen Vorschuß von 450,000 Thlr. flüssig zu machen. Der englische Aktien-Verein hat für das von den Kreisen zum Bau unentgeltlich herzugebende Terrain von der Gesammt-Anschlagssumme den Betrag von 50,000 Thlr. in Abrechnung gebracht. — Nachdem die bisherigen Ermittelungen ergeben haben, daß eine gesetzliche Vorschrift nicht existirt, den diesseitigen Arbeitern das Auswandern resp. zeitweise Uebergehen über die Grenze nach den polnischen und russischen Provinzen zu untersagen; nachdem es trotz der mündlichen Vorstellungen nicht gelingt, die Arbeiter davon abzuhalten; dürfte es doch wohl an der Zeit sein, auf andere Mittel und Wege Bedacht zu nehmen, um dieser Verminderung der diesseitigen Arbeitskräfte Schranken zu setzen. Es würde dabei vorzüglich darauf ankommen, die pecuniäre Lage der diesseitigen Arbeiter zu verbessern und ihnen in dieser Weise die vornehmliche Ursache zu der Auswanderung zu benehmen, welche, wenn sie im bisherigen Maße fortdauert, den hiesigen Grundbesitzern unverhältnißmäßig größere Verluste zu Wege bringen dürfte, als die es sind, welche ihnen durch Bewilligung höherer Arbeitslöhne nur irgend erwachsen können. — Das Gumbinner Localblatt „Der Bürger- und Bauernfreund" hat auch in diesem Quartale eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Abonnenten gewonnen, was den Beweis giebt, daß seine Haltung und Tendenz sich immer mehr Anerkennung verschafft. — Die andauernde Kälte hat auf die Wintersaat, vorzüglich auf den in der Entwickelung weiter vorgeschrittenen Roggen, nachtheilig eingewirkt. Die Pflanzen haben sich jetzt gespitzt und sind merklich dünner geworden. — Seit gestern haben wir bei wärmerer Witterung Regen und Sturm aus West.

Lotterie.

Bei der am 26. April in Berlin angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 123ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 69,482. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 19,474. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 39,029. 55,772. 61,178 und 70,276.

53 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3033. 13,577. 15,426. 15,975. 16,423. 17,526. 23,415. 24,591. 24,984. 26,936. 28,103. 34,238. 35,449. 35,656. 35,996. 38,454. 40,046. 40,774. 42,851. 43,059. 45,543. 46,908. 4[illegible],990. 49,993. 50,555. 50,637. 52,610. 52,843. 53,512. 53,810. 55,329. 58,351. 60,466. 62,573. 62,875. 65,437. 65,927. 69,537. 73,814. 75,065. 76,507. 76,898. 78,024. 79,123. 79,816. 80,195. 88,294. 89,210. 89,466. 91,058. 92,558. 92,580 und 92,614.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2097. 2780. 4113. 6304. 7135. 9939. 11,363. 11,901. 12109. 14,242. 14,834. 16,758. 21,201. 27,521. 29,278. 29,396. 31,481. 34,576. 35,432. 39,340. 42,847. 43,382. 47,663. 49,620. 54,466. 56,728. 60,975. 61,456. 64,593. 66,061. 66,950. 67,588. 69,593. 70,521. 72,018. 73,754. 73,946. 74,074. 74,846. 75,675. 76,024. 76,119. 81,025. 82,440. 83,013. 85,068. 86,548. 88,434. 89,196. 90,003. 91,194 und 94,728.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 757. 1310. 2361. 5446. 7192. 8493. 15,274. 16,229. 16,249. 18,348. 19,377. 20,439. 20,641. 22,989. 23,128. 27868. 28,020. 28041. 30,420. 32,129. 33,118. 33,537. 35,795. 37,427. 38,894. 39,085. 40,006. 43,692. 44,744. 45,091. 45.136. 46,058. 47,068. 47,361. 49,852. 50,218. 50,927. 52,054. 57,373. 57,392. 58,489. 65,095. 65,219. 69,499. 69,699. 69,963. 70,288. 70,672. 71,317. 71,447. 74,014. 75,825. 75,995. 78,105. 78,626. 79,105. 79,294. 80,634. 84,842. 88,189. 91,273. 92,182. 92,323 und 94,881.

139 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf No 801. 1332. 1782. 2244. 3818. 3879. 4270. 4433. 4577. 4690. 4763. 4903 5549. 5611. 5992. 6963. 7856. 8363. 9243. 10,531. 10,556. 10,822, 11,783, 12,039, 12,283. 12,944. 13,041. 13,677. 13,938. 15,195. 19,004. 20,885. 21,610. 22,165. 22,498. 23,306. 26,144. 26,898. 27,789. 28,130. 28,669. 29,014. 3[illegible],589. 30,788. 30,986. 33,337. 33,383. 33,625. 34,313. 35,322. 35,325. 36,213. 36,538. 37,273. 38,103. 40,863. 43,035. 43,748. 43,954. 43,969. 44,083. 44,243. 45,463. 47,625. 47,895. 47,902. 48,271. 48,678. 48,938. 48,993. 49,851. 49,929. 50,372. 51,451. 51,712. 51,792. 52,090. 55,069. 55,249. 55,549. 55,696. 56,499. 57,895. 58,148. 58,421. 59,109. 61,640. 62,874 63,[illegible]70. 63,764. 63,872. 64,751. 65,270. 66,091. 66,331. 67,023. 67,505. 69,486. 69,487. 70,943. 71,127. 71,546. 71,630. 72,194. 72,203. 72,426. 72,758. 73,663. 73,838. 74,437. 74,673. 75,234. 75,505. 75,538. 76,565. 76,961. 77,400. 78,[illegible]24. 78,487. 79,694. 81,301. 82,380. 82,397. 82,916. 83,727. 84,496. 84,968. 85,022. 85,110. 86,447. 87,834. 89,398. 90,955. 91,132. 91,251. 91,489. 93,260. 93,303 und 94,793.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 27. April 1861. Aufgegeben 2 Uhr 45 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen höher, loco	46 3/4	46 1/2	Preuß. Rentenbr.	96 3/4	96 3/4
Frühjahr	46	45 5/8	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83 3/4	83 3/4
Mai-Juni . . .	46	45 5/8	Ostpr. Pfandbriefe	83 3/4	83 1/2
Spiritus, loco . .	19 1/8	19 1/4	4 % Pos. Pfandbr.	—	89 3/4
Rüböl April . .	11 1/6	10 11/24	Franzosen	126	124 1/4
Staatsschuldscheine	87 1/2	87 3/8	Nationale	51 1/2	50 7/8
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	86 1/2	86 3/4
5 % 59r. Pr. Anl.	106	106	Petersburg. Wechs.	94 1/4	—
			Wechselc. London	6. 18 1/2	—

Hamburg, 25. April. Getreidemarkt. Weizen loco fest gehalten, ruhig, ab Auswarts stille. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Mai-Juni zu 75 bis 76 anzukommen, aber ruhig. Oel Mai 24½, Oktober 25¼. Kaffee stille.

Amsterdam, 26. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen fest, Termine unverändert. Raps Mai 71, November 72. Rüböl Mai 39¾, Herbst 40¾.

London, 26. April Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer wie fremder Weizen unverändert bei beschränktem Umsatz.

London, 26. April. Consols 91¾. 1 % Spanier 41¾. Mexikaner 3¾. Sardinier 80. 5 Russen 101½. 4½ % Russen 91.

Die Dampfer „Nova Scotian", „Newyork" und „Kangaroo" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 26. April. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 80,070 Ballen.

Paris, 26. April. Schluß-Course: 3 % Rente 68,65. 4½ % Rente 95,30. 3 % Spanier 47¾. 1 % Spanier 41⅝. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 483. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 680. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produkten-Märkte.

Danzig, 27. April.

M [Wochenbericht.] Unsere Kornbörse wurde in der verflossenen Woche durch günstiges Wetter in England sehr beeinflußt. Trotzdem die Witterung hier entschieden nachtheilig für die jungen Wintersaaten sich gestaltete und der Bestellung der Sommerfrucht hinderlich war, erschien diese Thatsache den flauen auswärtigen Marktdepeschen gegenüber zu geringfügig, um vielfältige Kauflust auftreten zu lassen.

Der Wochenumsatz erhob sich nicht zu 600 Lasten Weizen und zeugt von geringer Unternehmungslust auf den jetzigen Werth dieses Getreides. Bisher waren feinste Weizen durch flaue Märkte nicht entwerthet worden, jetzt scheinen Käufer auch hierauf einen Preisdruck ausüben zu wollen und Verkäufer halten die Zahlen ängstlich geheim. Für gute und Mittel-Güter ist eine Preiserniedrigung von fl. 10 a 15 eingetreten.

Bezahlt ist für 133℔ hochbunt fl. 680 (?), 132℔ gut bunt fl. 640, 130/1℔ bunt fl. 615, 128/9℔ fl. 585, 126℔ fl. 570, 123℔ hellbunt fl. 540.

Roggen bei nahezu 1000 Last Umsatz fand prompt Käufer zu etwas nachgebenden Preisen. Es bedang 128℔ fl. 339, 125℔ fl. 330, 122℔ fl. 315, 120℔ fl. 310, 300. Alles pr. 125℔.

Erbsen begehrt und fest. Schöne trockene Waare fl. 336, 330, Mittel- und abfallende Sorten fl. 324 bis 300.

Spiritus fest, auf Thlr. 20 gehalten. Ein kleines Pöstchen bedang Thlr. 20 1/6.

Danzig, den 27. April. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 90/91—92½/95 97½/100—102½—110 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/18—121/22 — 123/24 ℔ nach Qualität von 70/72½ — 80/81 — 84/85—86/87 Sgr.

Roggen schwerer von 56/55 — 53 Sgr., leichterer und ganz leichter 52/51—48/46 Sgr. pr. 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. o. w.

Erbsen, Futter- von 48/49 — 52/53 Sgr., bessere und Koch- 54/55 — 57½ Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/106/7℔ von 35/36 — 38/39 — 44/46 Sgr., große 100/102—104—110/112 von 40/42—44—46/47½ Sgr.

Hafer von 20—28 Sgr. nach Qualität.

Spiritus heute ohne Zufuhr, 20 Thlr. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee, Hagel, Sonnenschein abwechselnd. Wind W.

Bei nur sehr beschränkter Kauflust sind am heutigen Markte 180 Lasten Weizen, fast nur polnische Waare, ziemlich unverändert im gestrigen gedrückten Preisverhältnisse gehandelt worden. Bezahlt ist für 121℔ hellbunt fl. 510, 125℔ bunt und hellbunt fl. 535, 5[illegible]5, 555, 128/9℔ recht hell, polnisch, etwas besetzt fl. 590, 131℔ fein bunt fl. 615, 131℔ desgl. besser fl. 620.

Gestern Nachmittag wurden noch 30 Lasten 129/30℔ bunter Weizen à fl. 585 verkauft.

Roggen 121℔ fl. 306, 122/3℔ à fl. 318, 125/6℔, 126℔, fl. 330, 127℔ fl. 336, Alles pr. 125℔.

Große Gerste fl. 285 pr. 71½℔, 98℔ kleine Gerste fl. 210.

Weiße Erbsen fl. 306, 330, 333 nach Qualität.

Wicken fl. 240, 252.

Spiritus heute ohne Angebot, 20 Thlr. wäre zu bedingen. Zufuhr dieser Woche 200 Ohm.

* Elbing, 26. April (Orig.-Bericht.) Witterung: Warm, gestern Abend Regen, heute bezogene Luft bei heftigem Sturm aus Westen.

Die Zufuhren von Getreide sind gering, die Preise für Weizen sind unverändert aber fest, die für Roggen etwas höher; für weiße Erbsen zeigt sich etwas mehr Frage, ohne daß Preise höher zu notiren sind. Die übrigen Artikel sind unbeachtet, und unverändert im Werthe anzunehmen. — Spiritus bei stärkerer Zufuhr matt.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 117—122℔ 72/75—81/83 Sgr., 123/33℔ 82/84—108/110 Sgr., bunt 118—25℔ 72/75 86/88 Sgr., roth 124—30℔ 83/85 - 95/97 Sgr., abfallend 110—117℔ 45/48 65/70 Sgr. — Roggen 114/120℔ 4[illegible]—49 Sgr., 121—25℔ 49½—53½ Sgr. — Gerste, große 103—110℔ 37/39—45/47 Sgr., do. kleine Malz- 99—105℔ 34/35—39/40 Sgr., do. kleine Futter- 87—97℔ 30—33 Sgr. — Hafer 55—76℔ 16—28 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 51—55 Sgr., Futter- 45—50 Sgr., graue 50—70 Sgr., grüne 70—78 Sgr. — Bohnen 58—63 Sgr. — Wicken 30—42 Sgr.

Spiritus 19½ Thlr. pr. 8000 % Tr. angeboten, 19⅓ Thlr. zu machen, dazu aber nicht erlassen.

Königsberg, 26. April. (K. H. Z.) W.: SW. + 5 Weizen unverändert stille, hochbunter 121—30℔ 87—104 Sgr., bunter 125℔ 85 Sgr., rother 122—124℔ 87—91 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 115—120—23℔ 45—50—53 Sgr. bez., Termine ohne besonderen Umsatz, 120℔ pr. Mai-Juni und Juni-Juli 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. September-Oktober 51½ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — Gerste flau, kleine 96—102℔ 34½—40 Sgr. bez. — Hafer behauptet, loco 67—[illegible]℔ 23½—27½ Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch- 52—56 Sgr., weiße Futter- 45—50 Sgr., graue 54 Sgr. bez. — Bohnen 67 Sgr. bez. — Wicken [illegible]2 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 7—16 Thlr. pr. Ctr. Br., weiße 12—22 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 8—11 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl flau, 10½ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11½ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 66—71 Sgr. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 25. loco gemacht 20½ Thlr. ohne Faß, den 26 loco Verkäufer 20⅜ Thlr. und Käufer 20¼ Thlr. ohne Faß. loco Verkäufer 22 Thlr. und Käufer 21½ Thlr. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 21⅞ Thlr. und Käufer 21¼ Thlr. mit Faß, pr. April Verkäufer 21⅞ Thlr. und Käufer 21½ Thlr. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Berlin, 26. April. Wind: N.-W. Barometer 27[11]. Thermometer: früh 4° +. Witterung: verwichene Nacht Regen, jetzt stürmisch.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 72—83 Thlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 46—47½ Thlr., pr. Frühjahr 45¾ — 46 — 45½ — 45¾ Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 45¾ — 46 — 45½ — 45¾ Thlr. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 46¼ — 46⅛ — 46 Thlr. bez. und Gd., 46¼ Br., Juli-August 46¾ — 46½ — 46½ Thlr. bez. und Gd., 46½ Thlr. Br., September-October 47½ — 47¼ Thlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 38—43 Thlr. — Hafer loco 23—27 Thlr., pr. 1200℔ pr. Frühjahr 24¾ Thlr. bez., do. Mai-Juni 24¾ Thlr. bez., do. Juni-Juli 25½ Thlr. Br., do. Juli-August 25¾ Thlr. Br.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11 Thlr. Br., April 11 — 10 11/12 Thlr. bez. und Gd., 11 Br., April-Mai 11—10 11/12 Thlr. bez. und Gd., 11 Br., Mai-Juni 11—10 11/12 Thlr. bez. und Gd., 11 Br., Juni-Juli 11⅙— 1¼ Thlr. bez. und Gd., 11⅙ Br., Juli-August 11⅓ — 11 7/24 Thlr. bez., September-October 11 13/24 — 11⅓ — 11 7/12 Thlr. bez. und Gd., 11⅔ Br. — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Thlr.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19 7/24 — 19¼ Thlr. bez., April 19¾ — 19 7/12 Thlr. bez. und Gd., 19⅔ Br., do. April-Mai 19¾ — 19 7/12 Thlr. bez. und Gd., 19⅔ Br., do. Mai-Juni 19 5/6 — 19⅔ Thlr. bez., Br. und Gd., do. Juni-Juli 20 1/12 — 20 Thlr. bez., Br. und Gd., Juli-August 20⅛ — 20¼ Thlr. bez., Br. und Gd., August-September 20½ Thlr. bez., September-October 19⅝ — 19½ Thlr. bez, October-November 18 7/12 Thlr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 26 April, Wind: WNW.

Angekommen:

P. Figuth,	Caroline Susanne,	Grimsby,	Kohlen.
A. L. Heydemann,	der Preuße, S. D.,	Königsberg,	Güter best. n. Stettin.
T. Olsen,	Lykkens Pröve,	Calmar,	Ballast.
G. Watson,	Vigilant,	Newcastle,	Kohlen.

Den 27. April. Wind NW.

G. Obstfelder,	Neptun,	Gothenburg,	Ballast.
J. Foreman,	Robert u Lizzie,	Copenhagen,	—
W. Lyall,	Lord Clyde,	Sunderland,	Kohlen.
A. Smith,	Palmiro,	Swinemünde,	Schiffsbauholz.
P. Watson,	Thomas u. Mary,	—	Ballast.
R. A. Alberts,	Gesina Jantina,	Amsterdam,	Stückgut.
M. Sunde,	Christina,	Stavanger,	Ballast.

Ankommend:

2 Barken, 1 Brigg, 1 Galeas, 2 Schooner, 3 Jachten.

Thorn, den 26 April Wasserstand 3' 7''.

Stromab: Last. Schfl.

G. Grasnik, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidts Söhne 13 L. Wz. 68 — Rg.
C. Schulz, L. Czamanski Wloclawek, Danzig Steffens 34 L. Wz.
Ferd. Tiege, Schilka u. Co., Ruterz, Danzig, Schilka u. Co., 16 L. Wz., 13 — do.

Summa 163 L. Wz., 81 L. Rg.

Fondsbörse.

Berlin, den 26. April.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	116¾	115¾	Staatsanl. 56	102¼	101¾
Berlin-Hamburg	113½	112½	do. 53	97	—
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsschuldscheine	87⅝	87⅛
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	120	119
do. II. Ser.	—	88¾	Ostpreuss. Pfandbr.	84	83½
do. III. Ser.	89¾	88¾	Pommersche 3½ % do.	88	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	12[illegible]½	119¼	Posensche do. 4 %	—	100¾
do. Litt. B.	108	107	do. do. neue	9[illegible]	89½
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	123¾	Westpr. do. 3½ %	84	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87	—	do. 4 %	—	93¼
do. 6. Anl.	99	98	Pomm. Rentenbr.	97½	96¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	79½	78½	Posensche do.	93	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	92¾	91¾	Preuss. do.	97	96½
do. Litt. B. 200 fl.	93¼	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	123½	—
Pfdbr. i. S.-R.	85⅝	84⅛	Danziger Privatbank	—	87
Part.-Obl. 500 fl.	90½	—	Königsberger do.	—	83½
Freiw. Anleih.	102⅛	101⅝	Posener do.	83	—
5 % Staatsanl. v. 59.	106¼	105¾	Disc.-Comm. Anth.	82⅝	81⅝
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	109½	109

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 28. April cr., Vormittags 10 Uhr, religiöse Erbauung im Saale des Gewerbehauses. Predigt Herr Prediger Röckner.

Heute früh wurde uns unser am 13. d. M. geborenes Söhnchen durch den Tod entrissen.
Rud. Kawalki nebst Frau.

Nach sieben monatlichen schweren Leiden entschlief heute früh meine geliebte Frau **Emilie**, geb. **Giesebrecht**, im eben angetretenen 37. Lebensjahre an den Folgen der Schwindsucht. Meine sechs Kinder betrauern mit mir eine liebevolle sorgsame Mutter.

Diese Anzeige widme ich tief betrübt unsern Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Danzig, den 27. April 1861.
Gustav Neukirch.

Nach unserm Abzuge von **Rosenberg** nach **Gr. Falkenau** bei **Mewe** sagen wir zuerst Dank unsern lieben Geschwistern, Anverwandten, Freunden und Nachbarn und wünschen dann allerseits ein herzliches Lebewohl.

Rosenberg, den 10. April 1861.
Joseph Mirau und Frau.
[4268]

Zum meistbietenden Verkauf von ca. 900 Klafter Kiefern Klobenhölzern des Wirthschaftsjahres 1861 aus dem Königlichen Forstrevier Grünfelde steht auf

Dienstag, den 14. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Neukruge bei Schwekatowo Termin an, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerken, daß sich sämmtliche Hölzer zum Verflößen auf dem nahegelegenen Braheflüß eignen.

Aus dem Belauf Seebruch kommen ca. 200 Klafter
" " " Suchau " " 79 "
" " " Fuchswinkel " " 120 "
" " " Szumionca " " 184 "
" " " Schwiedt " " 54 "
" " " Rudabrück " " 30 "
" " " Birkwald " " 106 "
" " " Sollwinniec " " 100 "
zum Ausgebot.

Die Entfernung von der Brahe beträgt ¼ bis ½ Meilen; in den Beläufen Fuchswinkel, Szumionca und Birkwald ist die Taxe pro Klafter 1 Rℓ. 22 Sgr., in allen übrigen Schutzbezirken dagegen 2 Rℓ. 4 Sgr.

Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Zum Gebot werden nur Käufer größerer Holzquantitäten zugelassen, und haben dieselben wenn sie dem unterzeichneten Oberförster unbekannt sind, vor dem Bieten eine angemessene Kaution zu erlegen.

Alle übrigen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Grünfelde bei Trutnowo, den 24. April 1861.
Der Königliche Oberförster.
Neumann.

Soeben erscheint:

Die
Polnischen Forderungen
in Betreff der Provinz Posen
gegenüber
dem Recht, den Verträgen u. den Thatsachen.
Preis 7 Sgr.
Verlag von Julius Springer in Berlin.
Kabus'sche Buchhandlung
(C. Ziemssen), Langgasse No. 55.

„Harmloses Allerlei" ist noch, für den Subscriptionspreis von 15 Sgr., bei dem Verfasser, **dritten Damm** 13 zu haben.

Auktion mit Portland-Cement zu Neufahrwasser.

Donnerstag, den 2. Mai 1861, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf Verfügung Eines Königl Commerz- und Admiralitäts-Collegii **in Neufahrwasser im Speicher des Herrn C. A. Lindenberg,** — gleich hinter den Salz-Magazinen — durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Pr. Crt. verkaufen:

374 Tonnen Portland-Cement von der Marke Robins u. Co.,

mehr oder weniger stark durch Seewasser beschädigt, welche aus dem Schiffe „Geertje" — Capitain J. J. Pomper entlöscht worden sind.
[4265] **Rottenburg. Mellien.**

Wir empfingen wieder neue Zusendungen von frischem engl **Portland-Cement,** prima **Bleiweiß-Oxyd, cryst. Soda,** beste Rügener **Schlämmkreide** rc., welche zu soliden Preisen offeriren
Gebrüder Engel, Hundegasse 61.

Den Herren Schützen und Jagdliebhabern

empfehle mein gut sortirtes Lager aller Gattungen Waffen, neuester Erfindung, neueste und beste Gattung **Lefaucheur Doppelflinten,** von hinten zu laden, mit ausgezeichnetem Schuß, Gußstahl-Büchsen mit schöner Garnirung, **Revolver** neuester Gattung und alle andern Waffen, schönste Jagdzeuge in Leder rc., **Pulverhörner** mit neuester bester Mechanik und schönster Ausstattung, verschiedene **Jagdflaschen** mit Trinktassen, alle Arten Schrotbeutel rc., engl. **Pulver** in Papier und Blechbüchsen, engl. Bleischroot 1-, 2-, 6-, 8-, 10-facher **Zündhütchen,** und werden alle Reparaturen und Neubestellungen prompt ausgeführt bei
C. Hess, Breitgasse 93.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt
Rudolph Dentler,
dritten Damm 13.

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis à vis dem Rathhause,

ladet zu zahlreichen Abonnements ergebenst ein.

Der Abonnementspreis beträgt für ein Jahr 8 Rℓ., für ein Vierteljahr 3 Rℓ., 1⅓ Rℓ. oder 22½ Sgr. bei Gewährung von Prämien, bestehend in Musikalien nach eigener Auswahl der resp. Abonnenten, im Werthe von 8 Rℓ., 3 Rℓ., 1 Rℓ. oder 15 Sgr.

Die **Musikalien-Handlung** ist durch die neuesten Erscheinungen auf's Reichhaltigste assortirt und gewährt dem Musikfreunde eine reiche Auswahl in jedem Genre.

Die Sonaten von Beethoven, Mozart und Haydn in der Hallberger'schen Pracht-Ausgabe werden einzeln zum Subscriptionspreise verkauft.

Vorzüglich reinschmeckende Caffee's, alle Sorten Reis, wie auch sämmtliche Colonialwaaren, empfiehlt
Herm. Gronau.

Edamer-, Parmesan-, echten Schweizer-, Limburger-, Kräuter- und Werder-Sahnenkäse empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Herm. Gronau.

Beste Trauben- und Sultana-Rosinen, sowie Catharinen in 3 verschiedenen Sorten und schöne Tafelpflaumen empfiehlt
Herm. Gronau.

Mixed-Pikles, Pikalillas, Champignons, Annanas, Trüffeln, Oliven, Cayenne-Pfeffer, India Soy, Beefesteak-Sauce, Sardinen, Petit pois, Morcheln, Gelatine roth und weiß, Hausenblase, Prünellen, Orangen-Essenz, Punsch-Royal, Capern, Sardellen, engl. Senf und Speiseöl, so wie Stearin-, Milly- und Wachskerzen, empfiehlt in bester Qualität

Gr. Wollwebergasse No. 3. **Herm. Gronau,** Gr. Wollwebergasse No. 3.

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

übernimmt Versicherungen gegen **Feuerschaden** auf alle beweglichen Gegenstände zu **billigen u. festen Prämien** ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten und unter den coulantesten Bedingungen. Anträge werden entgegengenommen durch die Spezial Agenten

Herren **Herm. Schulz** in Danzig, Langgarten 31.
" **Carl Baur** in Danzig, Hundegasse 33.
" **Aug. Ed. Grundt** in Guteherberge.
" **R. Langer** in Neustadt.
" **Heinrich Rabow** in Carthaus.
" **L. Beil** in Berent.
" **Fr. Hoerning** in Pr. Stargardt.
" **Otto Geppelt** in Skurz.
" **F. W. Schlaebitz** in Mewe.
" **Herm. Hirschberg** in Lauenburg.

und durch den unterzeichneten zur sofortigen Aussertigung der Policen ermächtigten

General-Agenten **Otto Paulsen,** Danzig, Hundegasse 81.

Verkauf 1857er Weine.

Von einem soliden Rheinischen Hause, das eigene Weinberge bester Lage im Rhein-Ahr und Neckar Thal besitzt, ist mir der Verkauf ihrer Roth- und Weißweine für hiesige Gegend übergeben.

Ich kann diese Weine mit Recht als ganz vorzüglich empfehlen, da sie sich durch gute Qualität, Reinheit und höchst solide Preise auf's vortheilhafteste auszeichnen.

Gr. Wollwebergasse No. 3. **Herm. Gronau,** Gr. Wollwebergasse No. 3.

Gyps,

gebrannt und gemahlen zu Maurer- und Stuckateur-Arbeiten, stets frisch, billigst **Lastadie No. 3.**

Post-, Canzlei- und Concept-Papiere empfehlen bei Abnahme von 5 Ries der gewünschte Firmastempel gratis, bei kleineren Quantitäten wird eine für den Stempel verhältnißmäßige geringe Vergütigung berechnet.
[3989] **Gebr. Vonbergen,** Langgasse 43.

Die erwartete Sendung des **Hoff'schen Malz-Extract's und Kraft-Brust-Malz (Vis cerevisia)** ist eingetroffen. **J. Grünwald,** Hundegasse 96.

Mein engros-Lager von ächtem **Patent-Portland-Cement** von Robins u. Co. in London, engl. Chamottsteinen in verschied. Marken, engl. Chamott-Thon, versch. Sorten feuerfesten Thon, natürlichem **Asphalt,** Seissel, Goudron de Bastonnes, engl. **Steinkohlen-Theer,** Pech, gemahlenen Traß, engl. patent. Asphalt-**Dachfilz,** asphalt. **Dachpappe,** eng. **Dachschiefer** und Schieferplatten, Dachglas, **Glas-Dachpfannen,** engl. glasirten **Thonröhren,** die sich in hiesiger Gegend seit mehreren Jahren zu Wasserleitungen, Sielen, Kloakabführungen u. dgl. praktisch bewährt haben, schmiedeeis. **Gas- u. Wasserleitungs-Röhren,** gepreßten **Blei-Röhren,** gelbem u. braunem Harz, **Steinkohlen, Fensterglas** rc. rc. empfehle billigst
E. A. Lindenberg,
[4127] Comtoir: Jopengasse 66,

Frische Rübkuchen
empfiehlt frei ab den Bahnhöfen zwischen Hohenstein und Warlubien à Ctr. 2 Thlr.
[4116] **R. Bäcker** in Mewe.

Sehr schönen Saat-Hafer und große Saat-Gerste offeriren billigst
Schmidt & Harms,
[4232] Langenmarkt 33.

Die Niederlage der
Contobücher-Fabrik
von Carl Kühn & Söhne in Berlin bei
Gebrüder Vonbergen,
Langgasse No. 43,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager zu Fabrikpreisen.

Engl. patent.
Dachfilz und Dachpappen
in verschiedenen bewährten Qualitäten empfehlen und besorgen Eindeckungen unter Garantie
E. Tesmer & Co.,
Frauengasse 50.

Reine Havanna-Cigarren, unsortirt, pro Mille 20 Thlr. empfiehlt
F. Büttner,
[4262] Jopengasse No. 32.

200 Mutterschafe, welche sich zur Zucht eignen, stehen in **Jeseritz** bei **Pr. Stargardt** zum Verkauf. Abnahme am 1. August d. J. [4264]

Eulers Leihbibliothek
Langgasse 40,
dem Rathhause gegenüber, stets mit den neuesten Erscheinungen der Literatur sortirt, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement. [4028]

5/4 und 6/4 zöllige Kron-Dielen 24 Fuß lang, ganz trocken und streng sortirt sind zu haben. Näheres bei
Biber et Henkler, Brodbänkeng. 13.

Meine in Fischau (bei Altfelde) belegene Wirthschaft, worin Material-, Schnittwaaren und Schankgeschäft mit Bäckerei betrieben wird, nebst 6 culm. Morgen Land bin gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer belieben sich baldigst zu melden. **P. Regier, Wwe.**

Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Pillen, mit u. ohne Schachteln, v. 2 **Sgr. bis 1 Thlr.,** wie Pulver u. Tinktur gegen **Wanzen, Flöhe, Schwaben, Franzosen** rc., überhaupt alles Ungeziefer **sofort, leicht, spurlos, für immer,** in Gebäuden, wie auf Schiffen **gründlich zu vertilgen,** offeriren
Voigt & Co., Frauengasse 48.

Mein Comptoir befindet sich jetzt in meinem Hause, Breitegasse No. 79.
Daniel Alter.

Schahnasjans-Garten.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein Local: „Schahnasjans-Garten" für das am nächsten Sonntag stattfindende Albertusfest ergebenst in Erinnerung zu bringen und zu empfehlen, indem er zugleich die prompteste Bedienung verspricht und die Anzeige macht, daß Herr Musik-Director Buchholz mit seiner ausgezeichneten Kapelle in den Nachmittagsstunden in derselben ein Concert geben wird.
W. Johannzen.

Ein moralischer, durch sehr gute Zeugnisse empfohlener practisch erfahrner **Oekonom,** wünscht **wenn möglich sogleich,** oder spätestens zu Johanni d. J. eine Stelle als Wirthschafts-Inspector. Gefällige Adressen werden zu näherer Nachw. erbeten an den Gutsbesitzer **Rohrbeck** zu Kölm. Neuhöfen bei Marienwerder in Westpreußen.

Als Buchhalter und für vorkommende Reisen wird ein Commis unter günstigen Bedingungen verlangt durch den Kaufmann
[3763] **W. Matthesius in Berlin.**

Ein Comtoirist
kann eine angenehme und dauernde Stellung, mit anfänglich 300 Rℓ. Salair erhalten. Auftrag: **Das Agentur-Comtoir in Berlin, Philippstr. 18.**

Im Apollo-Saale. (Pr. Hof.)
Sonntag, 28.: Unwiderruflich letzte Vorstellung des Physiker A. Böttcher. 1) Die Entstehung der Erde. 2) Die Baudenkmäler Rom's. 3) Landschaften, Farbenspiele und Verwandlungen. Anfang 8 Uhr.



Wegen eingetretener Kälte, sowie schlechter Witterung bleibt die
Menagerie des Herrn G. Kreuzberg
nur noch etliche Tage dem geehrten Publikum zur Schau ausgestellt.

An jedem dieser Tage findet eine große Vorstellung von der jungen Dame aus Schweden, so wie von dem Thierbändiger Kreuzberg statt, mit einer neuen Abwechselung.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 28. April.
(Extra-Abonnemnet No. 7.)
Gastspiel der Frau v. Marra-Vollmer.
Dinorah,
oder
Die Wallfahrt nach Ploermel
Romantisch-komische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von L. Grünbaum.
Musik von Meyerbeer.
Dinorah — Frau von Marra-Vollmer.

Montag, den 29. April,
(Extra-Abonnement No. 8.)
Vorletzte Vorstellung in dieser Saison.
Abschieds-Benefiz für Frau v. Marra-Vollmer.
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Friedrich. Musik von Adam.
*** Magdalene Frau von Marra-Vollmer.
(Gewöhnliche Preise).

Dienstag, den 30. April.
Letzte Vorstellung.
Letztes Auftreten der Frau von Marra-Vollmer.
Orpheus in der Unterwelt.
Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux.
Musik von Offenbach.
Vorher:
Schattentanz-Arie aus Dinorah,
vorgetragen von Frau von Marra-Vollmer.
Zum Schluß der Vorstellung:
Liedervorträge
der Frau von Marra-Vollmer.
(Gewöhnliche Preise).
R. Dibbern.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig

Abfahrt nach:				Ankunft von:			
Berlin . .	5 U.	5 M.	Mg.	Königsberg	8 U.	16 M.	Mg.
Königsberg	9 "	14 "	"	Berlin . .	11 "	15 "	Vm.
do.	3 "	4 "	Nm.	Königsberg	2 "	22 "	Nm.
Berlin . .	5 "	25 "	"	do.	7 "	18 "	Ab.
Königsberg	8 "	26 "	Ab.	Berlin . .	11 "	58 "	"

Angekommene Fremde.
Am 27. April.

Englisches Haus: Kaufl. Nagel a. Luzern und Pohl a. Offenbach.
Hôtel de Berlin: Kaufl. Refardt a Mühlhausen, Schwarz a. Schwetz, Rabe a. Berlin. Amtmann Horn a Oslanin.
Hôtel de Thorn: Amts-Rath Silberschmidt n. Fam. a. Stettin Rittergutsbes. Findeisen n. Fam. a. Rotittken. Pfarrer v. Maschinski aus Krosing. Lengerfeld Dr. med. a. Düsseldorf. Kaufl. Hoffmann aus Leipzig, Engelbrecht aus Magdeburg, Kleinmüller a. Hamburg. Frau Rentier Riedger n Frl. Tochter a Bromberg.
Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zelenin. Gutsbes. Gutsbes. Schumacher n. Gem. a. Marhausen. Apotheker Behrendt a. Schönbaum. Kaufm. Nathan aus Berlin. Frau Gutsbesitzer Schwaneberg a. Pommern.
Hotel zum Preussischen Hof: Kaufl. Rothe a. Tilsit u. Stein a. Thorn. Partikulier Wendt a Königsberg.
Deutsches Haus: Gutsbes. Hoffschen a. Replin. Kaufm. Demorowsky a. Berlin. Rentier Nehring n. Tochter a. Elbing. Mühlenbesitzer Reichert a. Marienburg. Maler Fischer a. Königsberg. Techniker Heller a. Dresden.
Hôtel d'Oliva: Gutbes. Boehm u. Fräul. Töchter a. Gr. Sublaw. Kaufm. Falk a. Görlitz.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barom.-Stand in Par. Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
26	4	330,50	+5,0	NW. sehr stürmisch; böhige Luft Abends Schneeböhen.
27	8	330,78	+1,8	NW. stürmisch; dick, böhige Luft. Nachts " Schneefall.
	12	332,19	+4,1	NW. windig; böhig, etwas durchbrochene Luft.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 892 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 27. April 1861.

Deutschland.

Bruchsal, 20. April. Heute war hier eine größere Zahl von Mitgliedern des Nationalvereins zu Mannheim, Pforzheim, Heidelberg, Karlsruhe, versammelt, um über die Förderung der Vereinszwecke in Baden Rücksprache zu halten. Der „Volksztg. f. Südd.“ zufolge, verständigten sich die anwesenden Mitglieder aus allen Parteilagern einmüthig dahin, daß der Verein seine vaterländischen Zwecke in Baden am sichersten im engsten Anschluß an die verwandten Bestrebungen der gegenwärtigen wahrhaft patriotischen und freigesinnten Richtung der badischen Regierung erreichen werde. In diesem Sinne sollen in Kürze weitere Schritte durch die badischen Vereine zu erwarten sein.

Wien, 23. April. Die Urtheile der heutigen Morgenblätter über das Herrenhaus sind mit Ausnahme des „Vaterland“ und der „Donau-Zeitung“ nicht eben freundlich gehalten. Die in entschiedene Opposition getretene „Presse“ weist auf das preußische Herrenhaus hin und meint, dergleichen Institute seien leicht zu schaffen, aber schwer zu beseitigen.

— Die vielbestrittene Nachricht vom Erscheinen einer englischen Schiffs-Division im adriatischen Meere stellt sich nun als vollkommen begründet heraus. Schon vor längerer Zeit wandte sich das Londoner Cabinet an die hiesige Regierung, um gewisse, auf den Aufenthalt einer Flotte in diesen Gewässern bezügliche Details zu ordnen. Agenten der englischen Regierung haben in Triest Lieferungsverträge abgeschlossen. Die englischen Schiffe werden zwischen Triest und Antivari kreuzen und indirect den Wachtdienst der österreichischen und der türkischen Schiffe an diesen Küsten unterstützen. Englische Schiffe werden vor Triest und Venedig stationiren. Im Hafen von Lissa wird ein Kohlendepot für die englische Flotte errichtet. Man bringt diese Machtentfaltung Englands mit der bedenklichen Stimmung auf den ionischen Inseln in Zusammenhang.

— Einer neuen Anordnung des Finanz-Ministeriums zufolge soll die Eintreibung der Steuer-Rückstände künftighin in folgender Weise geschehen: In die einzelnen Gemeinden wird sich ein Finanz-Commissar mit einem Steuer-Beamten unter Militär-Bedeckung begeben und die versammelten Gemeindeglieder auffordern, die rückständigen Steuern binnen drei Tagen bei sonstiger Exekution einzuzahlen. Innerhalb dieser drei Tage wird die exmittirte Commission die eingehenden Steuerbeträge einheben und sich sodann wieder in eine andere Gemeinde begeben, wo sich derselbe Vorgang wiederholen wird. Ob die auf die Nichteinzahlung der Steuer-Rückstände gesetzte Exekution wirklich in Vollzug gebracht werden oder eben nur eine Drohung bleiben wird, dürfte die nächste Zukunft lehren.

Schweiz.

Bern, 21. April. Die „Gazette de Lausanne“ bringt eine Reihe von Artikeln über „die Schweiz in der europäischen Krisis“, deren Autorschaft man allgemein dem Präsidenten des National-Rathes, unserm vorjährigen außerordentlichen Gesandten am preußischen und russischen Hofe, Herrn Dapples, zuschreibt. Dieselben sind in so fern von größter Bedeutung, als es sich hier nicht um ein bloßer journalistisches Raisonnement handelt, sondern um eine bestimmte Beweisführung über die Pläne Frankreichs hinsichtlich der Schweiz. Die Schlußstelle lautet: „Möge man sich nicht länger täuschen, es handelt sich darum, die ganze Schweiz zu unterwerfen und sie in eine Abhängigkeit von Frankreich zu bringen, welche viel schlimmer ist, als die unter dem ersten Kaiserreiche; denn man hat in Paris die Schweiz nöthig, um von ihr aus die Herrschaft über die Welt auszubreiten. Man wird vielleicht daran zweifeln, man wird uns sagen, wir malten den Teufel schwärzer, als er ist, was freilich eine schwere Aufgabe sein würde; man wird uns nicht zugeben wollen, daß Napoleon solche Pläne, wie wir sie angedeutet, mit der Schweiz habe. Wir ersuchen die Zweifler, folgende Erklärung wohl zu beachten: „Wir wissen, daß solche Pläne vorhanden sind, wir haben die Beweise dafür in Händen und sind bereit, dieselben den competenten Behörden mitzutheilen.“ Diese Erklärung macht ungeheures Aufsehen. Muthmaßlich hat der Schreiber jener Artikel, ehe er sich mit derselben direct an die Behörde gewandt, im Volke eine solche Wirkung hervorbringen wollen.

England.

London, 24. April. Die vor einiger Zeit erwähnte Bildung einer regelmäßigen Dampferverbindung zwischen England und dem neuen südamerikanischen Bunde ist so weit vorgeschritten, daß das erste Schiff schon gegen Mitte Juli von Liverpool nach Charleston abgehen wird. Dieselbe Compagnie läßt Baumwollschiffe bauen, die ebenfalls direct zwischen Liverpool und Charleston verkehren sollen.

Frankreich.

— Unter den vielfachen Verschönerungen, mit denen sich die französische Regierung jetzt beschäftigt, befindet sich auch der Vorschlag zu einer angemessenen Uniformirung der — Scharfrichter. Sie sollen nach dem vorgelegten Projekte einen schwarzen Frack, dreieckigen Hut und Degen mit silbernem Griff erhalten. Kragen und Aufschläge werden mit zwei in Silber gestickten Beilen verziert!

Italien.

Turin, 22. April. Daß Frankreich seine Truppen aus Rom abberufen wird, steht fest. Die Bedingungen des Einverständnisses sind aber nicht mehr dieselben geblieben, und die Regierung des Königs hat jener des Kaisers der Franzosen ein Zugeständniß von großer Bedeutung gemacht. Die italienische Regierung verzichtet vorerst darauf, die römischen Staaten zu besetzen. Sie verpflichtet sich im Gegentheil, mit ihren Truppen die Grenzen der gegenwärtigen Besitzungen des Papstes gegen jeden Eingriff von Außen zu beschützen. Der Papst würde somit nach Abberufung der französischen Truppen auf seine eigene Armee beschränkt sein und dieser Ausgang einem vielfach ausgesprochenen Wunsche des päpstlichen Hofes entsprechen. Wann Frankreich seine Truppen zurückrufen soll, das ist noch nicht bestimmt. Es wird jedoch wahrscheinlich vor Ende Mai geschehen.

— Ueber das Publikum, welches an dem Tage, wo Garibaldi aus dem Parlamente kam, vor seiner Wohnung auf ihn wartete, theilt die „Independance“ von einem Augenzeugen folgende Stelle aus einem Briefe mit: „Ich hatte mich an die Thür postirt, um Garibaldi in der Nähe zu sehen, und war weniger erstaunt über die Volksmenge, die ihn begleitete, als über das Erscheinen derjenigen, die kein Bedenken trugen, sich solchen Kundgebungen anzuschließen. Da sah ich höhere Beamte der Verwaltung, eine Masse Militärs aller Waffengattungen, Offiziere, Priester (ich zählte deren mehr als 20) und Damen. Allein 40 Wagen voll Damen hielten in der Straße. So ging es bis 7½ Uhr Abends. Der General sprach wiederholt vom Fenster aus, ich konnte aber des vielen Händeklatschens wegen kein Wort verstehen.“

— Der Garibaldi'sche Antrag auf Wehrhaftmachung der Nation lautet:

Art. 1. Die Nationalgarde wird im ganzen Königreich nach den in den alten Provinzen in Kraft stehenden Gesetzen unter den Abänderungen, die in den nachfolgenden Artikeln enthalten sind, organisirt.

Art. 2. Die zum Kriegsdienst ausgesonderten Corps nehmen die Benennung „Mobilgarde“ an. Diese Garde wird nach den Regeln des Landheeres in Divisionen gebildet.

Art. 3. Zum Eintritt in die Mobilgarde werden alle Bürger, welche 18 Jahre alt und noch nicht über 35 Jahre hinaus sind, berufen.

Art. 4. Die Waffen, die Uniform, die Equipirung, die Pferde und das gesammte Kriegsmaterial, dessen die Mobilgarde bedarf, kommen auf Rechnung des Staates und werden von demselben geliefert.

Art. 5. Das Contingent der Mobilgarde wird nach Provinzen, Kreisen und Aufgeboten im Verhältniß der Einwohnerzahl vertheilt; die Soldaten werden gemäß den Gesetzen über die Recrutirung der Armee und gemäß den übrigen in Kraft stehenden Gesetzen zum Dienst eingerufen; die Dienstzeit wird kraft Art. 8 des Gesetzes vom 27. Febr. 1857 geregelt.

Art. 6. Von dem Eintritte in die Mobilgarde sind indeß befreit: 1) diejenigen, welche dem Land- und Seeheere angehören; 2) welche dem Special-Reglement gemäß als dienstunfähig erkannt werden; 3) welche einzige oder älteste Söhne sind, oder, in Ermangelung eines einzigen oder ältesten Sohnes, die Enkel einer Mutter oder Elternmutter, die Wittwe ist, und in deren Ermangelung die Enkel eines Vaters oder Eltervaters von 70 Jahren; 4) welche die Aeltesten von Familien, die des Vaters und der Mutter beraubt, oder die einzigen arbeitsfähigen Söhne besagter Familien sind; unter den gleich arbeitsfähigen Brüdern werden die bereits für die Aushebung oder die Mobilgarde eingeschriebenen nicht mitgezählt. Das fehlende Maß ist kein Grund der Befreiung.

Art. 6. Die Mobilgarde ist im Dienste den Kriegsgesetzen und der Kriegsdisciplin unterworfen.

Art. 8. Dem Ministerium des Innern wird ein Credit von 30 Mill. Fr. eröffnet, um für Bewaffnung der Nationalgarde im ganzen Königreiche Fürsorge treffen zu können. Besagte Summe von 30 Mill. soll aufs Budget des Innern unter folgender Rubrik eingeschrieben werden: „Waffen-Lieferung für die Nationalgarde.“ Giuseppe Garibaldi.

Wie bereits telegraphisch angezeigt, hat die Kammer den Antrag mit großer Majorität in Erwägung gezogen und das Ministerium hat diesem Beschlusse zugestimmt.

Rom, 22. April. Allgemeine Entrüstung hat die Ermordung des Grafen Alfred v. Limminghe aus Belgien erregt. Früher im päpstlichen Zuavencorps, war er im Gefecht bei Castelfidardo zweimal verwundet worden und deshalb ausgeschieden. Vor Kurzem überbrachte er dem heiligen Vater 30,000 Thaler, als Ertrag des Peterspfennigs in Belgien, und wollte wieder päpstliche Dienste nehmen. Mittwoch Abend kehrte er aus der Kirche Santa Maria dei Monti von der Labré-Feier nach dem Hôtel della Minerva über's römische Forum zurück, als er plötzlich drei Unbekannte neben sich sah, deren einer eine Pistole auf ihn abfeuerte. Der Verwundete schleppte sich mit vieler Mühe nach seiner Wohnung und starb nach fünf Stunden. Gestern wurde er unter großer Theilnahme bestattet; auch der Kriegsminister, Msgr. de Merode, war beim Todtenamte zugegen. Der Ermordete war bei Lebzeiten in Wort und That ein geschworner Feind Napoleons.

Danzig, 27. April

* Die bereits erwähnte Verfügung des Herrn Provinzial-Steuerdirectors vom 22. April, betreffend die Privatlagerung des Transito-Getreides lautet wörtlich wie folgt:

In Beziehung auf die den Herren Aeltesten von dem hiesigen Hauptzollamte unterm 27. v. Mts. zugegangene Mittheilung, betreffend die Bedingungen, unter denen vorläufig die Erlaubniß zur Privatlagerung des, unter Begleitschein-Controle hier eintreffenden ausländischen unverzollten Getreides ertheilt werden würde, setze ich die Herren Aeltesten, zugleich in Bescheidung auf die von denselben an das Königliche Finanzministerium unterm 28. v. Mts. gerichtete Vorstellung, ergebenst davon in Kenntniß, daß ich von dem Herrn Finanz-Minister ermächtigt worden bin, für die Behandlung der unverschlossenen Privatlager für das vom Auslande eingeführte, seewärts wieder auszuführende Getreide, welche hiesigen Kaufleuten auch ferner nach Anleitung der über die Bewilligung von Privatlagern bestehenden, allgemeinen Bestimmungen bewilligt werden können, fortan die nachstehenden erleichternden Bedingungen in Anwendung zu bringen, nach welchen auch diejenigen hiesigen Kaufleute werden behandelt werden, denen die Erlaubniß zum Halten von Privat-Getreidelagern bereits ertheilt worden ist.

1) Diejenigen hiesigen Kaufleute, denen eine Privatlagerung von ausländischem Getreide ohne amtlichen Mitverschluß gestattet wird, haben dem hiesigen Haupt-Zoll-Amte die zur Lagerung zu verwendenden Räume anzuzeigen, und auf Erfordern für den Eingangszoll von dem, zu ihren Lagern gelangenden Getreide Sicherheit zu bestellen.

2) Das unter Zoll-Controle hierher gelangende Getreide wird in der ermittelten Menge den Lager-Inhabern gegen die, in jedem einzelnen Falle abzugebende schriftliche Versicherung überlassen, daß dasselbe entweder seewärts wieder ausgeführt, oder zum Eingange verzollt werden solle.

3) Geht das zum Privatlager eines Kaufmannes abgelassene Getreide in den Besitz eines anderen Inhabers eines anderen unverschlossenen Privatgetreidelagers über, so hat der erste Inhaber den Uebernehmer des Getreides, so wie die Gattung und Menge des letzteren, dem Haupt-Zoll-Amte schriftlich anzuzeigen, der Uebernehmer aber die zu 2 erwähnte schriftliche Versicherung abzugeben.

4) Gegen den Schluß des Kalenderjahres, spätestens bis zum 15. Dezember, hat jeder Inhaber eines unverschlossenen Privatlagers von ausländischem Getreide, dem Haupt-Zoll-Amte unaufgefordert einen, aus seinen Handlungsbüchern gezogenen, und von ihm als richtig bescheinigten Abschluß zu überreichen, welcher einerseits den, aus dem vergangenen Jahr übernommenen Bestand an ausländischem Getreide und dem Zugang im abgelaufenen Jahre, mit Einschluß der von anderen Lager-Inhabern übernommenen Mengen, andererseits die seewärts nach dem Auslande versendeten oder an andere Lagerinhaber überlassenen Mengen ausländischen Getreides, gesondert für jede Getreideart übersehen läßt.

5) Auf Grund des Bücher-Abschlusses findet eine Aufnahme des Bestandes der Lager ausländischen Getreides statt. Können die Betheiligten am Schlusse des Jahres denjenigen Bestand in ihrem Lager nicht nachweisen, welcher sich aus dem Abschlusse ergiebt, so ist von dem Fehlenden der Eingangszoll zu entrichten.

6) Wer den vorstehend angegebenen Bestimmungen nicht Genüge leistet, wird nach Umständen einer speziellen Lager-Controle oder einem Strafverfahren unterworfen. Indem ich die Bemerkung hinzufüge, daß die zuletzt angedeuteten Eventualitäten insbesondere auch dann eintreten müßten, wenn die Inhaber eines Privat-Getreide-Lagers der zu 2) gedachten ausdrücklichen Versicherung entgegen, unverzolltes ausländisches Getreide etwa nach Vertauschung mit inländischem Getreide zum inländischen Verkehr gelangen lassen möchten, glaube ich die zuversichtliche Erwartung ausdrücken zu dürfen, daß der hiesige Handelsstand dem nach Vorstehendem in ihn gesetzten Vertrauen überall entsprechen werde. . . .

* **Königsberg**, 26. April. Unserm Bericht über die am vergangenen Freitag hier abgehaltene Versammlung der Nationalvereinsmitlieder fügen wir noch nachstehend nach dem „Tel.“ die beherzigenswerthen Worte von Dr. Joh. Jacoby hinzu:

Meine Herren!

Einen Gegenstand will ich hier noch zur Sprache bringen, der von dem Hrn. Vorsitzenden berührt, — aber auch nur berührt worden ist: ich meine die Stellung der politischen Parteien in unserer Vaterstadt.

Es ist Ihnen bekannt, daß schon früher einmal der Versuch gemacht, dem Nationalverein bei uns Eingang zu verschaffen. Ich selbst habe es mir angelegen sein lassen, Mitglieder für denselben zu werben. Der Erfolg ist freilich nichts weniger als glänzend gewesen. Binnen Jahresfrist ist es gelungen, sechszehn Männer für die gute deutsche Sache zu gewinnen, also von je 5000 Königsbergern Einen! — Mag immerhin die politische Schlaffheit unserer Zeit einen Theil der Schuld tragen. Der Hauptgrund des Mißlingens ist sicherlich anderswo zu suchen. Offen herausgesagt: der Parteihader war die Klippe, woran das frühere Unternehmen so kläglich gescheitert ist.

Noch immer stehen in unserer Stadt die beiden Parteien der sogenannten Liberalen und Demokraten sich schroff gegenüber — schroffer als an irgend einem andern Orte; — und doch, m. H. — wenn wir die Sache bei Lichte beschauen — giebts wirklich keinen vernünftigen Grund, weshalb wir noch immer in zwei so feindliche Lager geschieden sind. — Beide Parteien haben ein und dasselbe Ziel. Beide wollen gewissenhafte Ausführung, freisinnige Entwickelung der bestehenden Verfassung; beide wollen, daß Preußen sich endlich zu einem wahrhaft constitutionellen Rechtsstaate erhebe, die Sympathien der deutschen Brüder gewinne und so der Ehrenpflicht sich würdig erweise, an die Spitze Deutschlands zu treten. —

Ist dem aber so, sind unsere Interessen und Zwecke dieselben, — warum, m. H., vereinigen wir uns nicht? Warum bekämpfen wir nicht gemeinsam den gemeinsamen Feind: das übermüthige Junkerthum wie die bevormundende, alles staatliche Leben ertödtende Bureaukratie?

Oder sollte es wirklich bei uns noch ängstliche Gemüther geben, die jeden Demokraten für einen eingefleischten Revolutionär, mindestens für einen verkappten Republikaner und Communisten halten? Das rothe Gespenst, sollte man denken, ist von der Reaction so gründlich ausgebeutet, dabei aber auch ein- für allemal so gründlich abgenutzt worden, daß es längst aufgehört, auch nur ein Kind in Schrecken zu setzen.

Was ist es denn aber, was die Parteien noch immer auseinander hält? Was hindert ihre Vereinigung?

Offenbar nur Neben- und Sonderinteressen, — Rücksichten — ich mag sie nicht näher bezeichnen, denn ich will Keinen verletzen — Rücksichten jedenfalls, die der Sache fremd sind, die daher überall, wo es sich um eine große allgemeine Angelegenheit handelt, billig in den Hintergrund treten sollten!

Um nun diesem traurigen Zustande politischen Zwiespalts in unserer Stadt, dem wirklich grundlosen Parteihader ein Ende zu machen, — dazu, meine Herren, giebt es kein besseres, kein geeigneteres Heilmittel als — gerade den Nationalverein. Der Nationalverein bietet uns den neutralen Boden, auf welchem beide Parteien einander friedlich die Hand reichen, sich gegenseitig kennen und achten lernen, — wo sie über ihr gemeinsames Interesse sich verständigen, zu einem gemeinsamen Handeln sich vorbereiten können. —

In diesem parteiversöhnenden Sinne, im Interesse der uns allen am Herzen liegenden Einheit fordere ich Sie auf, dem Nationalvereine sich anzuschließen, damit aus demselben der Vaterstadt wie dem Vaterlande eine bessere politische Zukunft erblühe.

Thue jeder von uns seine Pflicht, — dann wird ganz Deutschland zuletzt Ein einiger und freier Nationalverein sein!“ —

Mannigfaltiges.

Köln, 23. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet den gestern erfolgten Tod des Commerzienraths Johann Heinrich Richartz. Er war am 17. Novbr. 1795 geboren. Außer den bekannten großartigen Schenkungen und Stiftungen zum Besten seiner Vaterstadt hat Richartz, dem Vernehmen nach, in seinem letzen Willen noch bedeutende Summen zu milden Zwecken bestimmt, u. A. auch 100,000 Thlr. zur Gründung eines städtischen Irrenhauses.

Heidelberg, 23. April. Durch unsern bekannten Chemiker Bunsen sind zwei neue Elemente entdeckt worden, eines von denselben ist von ihm Esium genannt worden, das andere, ein Alkaloid, soll noch einer nähern Untersuchung gewürdigt werden.

— In dem polnischen Städtchen Czenstochau lebt ein Mann, Namens Kanter, der bereits das 112. Lebensjahr zurückgelegt hat. Trotzdem ist derselbe von solcher körperlicher Rüstigkeit, daß er den ganzen winterlichen Holzbedarf für seine Familie aus dem Walde holt und das Holz ohne Mithilfe eines Anderen auch klein spaltet. Sein jüngster Sohn, ein Gemeindebeamter in Czenstochau zählt gegenwärtig 75 Jahre.

— Der Bäckermeister N. in dem Städchen X., ein sehr stattlicher und wohlhabender Mann, lebte mit dem Bürgermeister in einer fortwährenden Mißgunst. Als daher dem Letzteren eines Tages ein Magistratsschreiben an den Ersteren zur Unterschrift vorgelegt wurde, welches „An Herrn Bäckermeister N.“ adressirt war, — ein Prädicat, das allerdings von Rechtswegen den Handwerksmeistern nicht zukam — machte der Bürgermeister seiner Mißgunst Luft und einen dicken Strich durch das Wort „Herr“. Was er gewollt, das erreichte er in vollstem Maße. Jener war beim Anblick der Adresse Feuer und Flamme, und in seinem gekränkten Ehrgefühl schritt er aufs Rathhaus, um die Herren zur Rede darüber zu stellen, wer ihm den Schimpf angethan? Sie könnten das „Herr“ weglassen; aber erst hinschreiben und dann ausstreichen — so ließe er sich nicht behandeln! — Der Bürgermeister, in ruhiger Würde, bekannte sich dagegen zu dem Ausstrich und sagte: das sei ganz egal, — „wenn ein Wort ausgestrichen ist, so ist es so gut, als ob es gar nicht dasteht.“ — Der Bäckermeister ging nach Hause, setzte sich hin und schrieb die Antwort auf den Inhalt des Schreibens; dann adressirte er sie: „An den naseweisen Magistrat“ und machte durch das Wort „nase“ einen Strich. Der Bürgermeister empfing den Brief und war nun seinerseits Feuer und Flamme. Der frevelhafte Bäckermeister wurde alsbald vorgefordert und zur Rede gestellt über die unverschämte, über die Maßen unschickliche Adresse. „Meine Herren,“ sagte er gleichmüthig, „Sie haben es Alle gehört, was der Herr Bürgermeister gesagt hat: wenn ein Wort ausgestrichen ist, so ist es so gut, als ob es gar nicht dastünde!“

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung

Die Eröffnung der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm, welche durch das Königl Schwedische Post-Dampfschiff „Nordstern" Capitain W Sylvander, und durch das Dampfschiff „Schonen" Capitain F. S. Malmberg unterhalten werden wird, findet am **Dienstag, den 23. d. M.** statt An diesem Tage wird der „Schonen" zum ersten Male von Stettin nach Stockholm, und der „Nordstern" zum ersten Male von Stockholm nach Stettin abgehen. Hiernächst erfolgt die Abfertigung der beiden Schiffe abwechselnd regelmäßig:

von **Stettin** jeden Dienstag 12 Uhr Mittags, nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges, und
von **Stockholm** jeden Dienstag 8 Uhr Morgens.

Die Schiffe werden sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise in Swinemünde und in Calmar anlegen.

Das Passagegeld beträgt:

	I. Platz.	II. Platz.	III. Platz.	
Von Stettin nach Stockholm oder zurück	18 Rt.	12 Rt.	6 Rt.	Pr. Crt.
Von Stettin nach Calmar	10 „	7 „	3⅓ „	„
Von Stettin nach Swinemünde	1½ „	1 „	„ „	„
Von Swinemünde nach Stockholm	16½ „	11 „	5⅓ „	„
Von Swinemünde nach Calmar	8½ „	6 „	3 „	„
Von Stockholm nach Calmar	8 „	5 „	2⅔ „	„

In diesen Beträgen sind die Kosten für die Beköstigung der Reisenden nicht mit begriffen; dieselbe findet nach den Taxen der Schiffs-Restaurationen statt.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte des Passagegeldes. Jeder Reisende hat 100 ℔ Gepäck frei. Kinder, welche die Hälfte zahlen, haben nur 50 ℔ frei. Für das Mehrgewicht ist eine billige Ueberfrachtsgebühr zu entrichten.

Wagen, Pferde und Gütersendungen nach und von Stockholm und Calmar erhalten für mäßiges Frachtgeld Beförderung. Die speziellen Fracht-Tarife können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Das Einschreiben der Personen, so wie die Expedition der Güter, ingleichen die Annahme von Wagen, Pferden pp. wird in Stettin durch die dortige Königliche Post-Dampfschiffs-Expedition, und in Swinemünde durch das Post-Amt daselbst besorgt.

Berlin, den 17. April 1861.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der Schule in Kahlberg und Liep ist durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Zur Bewerbung um diese Stelle, fordern wir hierdurch mit dem Bemerken auf, daß Meldungen zu ihr spätestens bis zum 15. Mai c. bei uns eingehen müssen.

Die Stelle gewährt, außer freier Wohnung und Brennmaterial, sowie Nutzung von 1 Morgen culm. Ackerland, freier Weide für 1 Kuh, dem zum Lebensunterhalt nöthigen Bedarf an Fischen, ein baares Gehalt von 40 Rt., sowie Hausquartal und Schulgeld. Aus diesem Einkommen muß jedoch an den emeritirten Lehrer eine lebenslängliche jährliche Pension von 74 Rt. 3 Sgr. 8 ₰ gezahlt werden.

Danzig, den 18. April 1861.

Der Magistrat. [2082]

Königliches Kreisgericht zu Graudenz

den 11. Januar 1861.

Die dem Kaufmann Carl Julius Weise gehörigen, in hiesiger Stadt am alten Markt und in der Langgasse belegenen Grundstücke:

1, Graudenz No. 160, 161, 179 der Hypotheken-Bezeichnung, abgeschätzt auf 11239 Rt. 15 Sgr.
2, Graudenz No 148 der Hypotheken-Bezeichnung, abgeschätzt auf 3637 Rt.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. September 1861,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [2670]

Neuschateller Anlehensloose,

mit welchen man nie verlieren, wohl aber im Verlauf der jährlich zweimal am 1. Mai und 1. November stattfindenden Gewinnziehungen einen der enthaltenden Gewinne von Frcs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frcs. 11 erlangen muß, erläßt unterzeichnetes Handlungshaus à Rt. 3 13 Sgr. per Stück, mit dem Bemerken, daß auf Verlangen, alle durch mich bezogene Originalloose nach der Ziehung wieder zurück gekauft werden, **wodurch am besten bewiesen wird, wie wenig bei Betheiligung dieses Anlehens zu riskiren ist.** — Da die nächste Ziehung schon am 1. Mai stattfindet, so wird sich gewiß Jedermann, der dem Glück auf eine ebenso solide als wenig kostspielige Weise die Hand bieten will, mit Ertheilung gefälliger Aufträge möglichst beeilen.

Rudolph Strauss,
Banquier in Frankfurt a. M.
Ziehungslisten, sowie jede weitere Auskunft gratis.

Moras haarstärkendes Mittel

verhindert in drei Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das **Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd,** macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopfnervensystem. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel; es ist höchst angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon nach einigen Tagen ersichtlich. Der Preis der ganzen Flasche 20 Sgr., der halben Flasche 10 Sgr. Nur allein ächt zu haben für Ost- u. Westpreussen bei

Adolph Kuss in Elbing.

Für ein bedeutendes Wein-Geschäft wird zur Erlernung der Küferei ein junger Mann gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

[4236] **A. F. du Bois** in Elbing.

Die Großbritannische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London
(Great Britain mutual Life Assurance Society)

empfiehlt sich zum Abschluß von **Lebens-Versicherungen** in den verschiedensten Modificationen.

Die Versicherungen können nach Belieben **mit** oder **ohne Gewinnantheil** geschlossen werden und haben die bisher vertheilten Dividenden durchschnittlich jährlich über 30 pCent betragen.

Ganz besonders empfehle ich die dieser Gesellschaft eigenthümlichen Tabellen I. und II., nach welcher in den ersten 5 resp. 7 Jahren **nur die halbe Prämie** zu zahlen ist, wogegen in einem Todesfalle dennoch **die ganze Versicherungssumme** ohne allen Abzug ausbezahlt wird.

Prospecte werden jederzeit gratis verabfolgt und Anträge entgegengenommen durch die Special-Agenten Herren:

Aug. Ed. Grundt in Guteherberge,
R. Langer in Neustadt,
Reinh. Biber in Carthaus,
Fr. Hoerning in Pr. Stargardt,
Cäsar Gröning in Elbing,
J. Warkentin in Tiegenhof,
Herm. Schulz in Danzig, Langarten 31.

und durch den **Haupt-Agenten** **Otto Paulsen** in Danzig, Hundegasse 81.

Nur 2 Thaler Pr. Cour.

incl. Porto kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein halbes Originalloos zu der am 29. und **30. Mai** stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** rc. rc. — (Ganze Loose kosten **4 Thlr.** und viertel **1 Thlr.**) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

[4215] **Stirn & Greim** in Frankfurt a/M.

Dr. Béringuier's
Kaiserl. Königl. privilegirter
KRONENGEIST
Quintessenz d'Eau de Cologne.

In **Dr. Béringuier's Kronengeist** ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt solchergestalt verbunden, daß er von den delikatesten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sicherlich allen ähnlichen Producten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht —

Von **Dr. Béringuier's Kronengeist,** welcher ausschließlich in Originalflaschen zu 12½ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Rt. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder** Stadt **nur eine** Niederlage:

für **Danzig** ist dieser Alleinverkauf bei **Albert Neumann,** Langenmarkt Nr. 38, sowie für **Dirschau** bei J. Hensel und für **Pr. Stargardt** bei J Th. Küpke. (1894)

Englische glasirte Steinröhren,

dauerhaft und gleichzeitig um 30—75% billiger als eiserne Röhren.

Die von mir in 2—18 Zoll Durchmesser geführten Steinröhren von unübertroffener Güte, empfehle ich als vorzüglich zweckmäßig und billig zu Wasserleitungen aller Art, zu Durchlässen u. Ueberbrückungen, Sielen und Abflüssen bei allen Wegebauten, zu Maischeleitungen in Brennereien und Brauereien, zu Leitungen ätzender Flüssigkeiten, zu Jauche-Leitungen, sowie zu **Gas-, Dampf-** und **Wärmeleitungen,** endlich zu kleinen Schornsteinen und russischen Röhren. Preis-Courante und Proben sende ich auf portofreie Anforderungen gratis ein.

[3507] **Hugo Scheller,** Danzig Hundegasse 29.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. S.

eröffnet den **15. Mai** seine heilkräftigen **Sool- und Mutterlaugen-Bäder** nebst den **Trinkcuren** an der Quelle und seiner vorzüglichen **Molken.** Anfragen in Krankheitsangelegenheiten nimmt der Badearzt Dr Gräfe und Bestellungen auf Logis der Besitzer H. Thiele entgegen. — Den Verkauf des **Wittekind-Brunnens** und des bekannten **trocknen Mutterlaugen-Badesalzes** (nebst Gebrauchsanweisung) hat für Danzig und Umgegend Herr **W. Hoffmann,** Besitzer der Raths-Apotheke.

Die Bade-Direction. [4139]

Vereins-Sool-Bad Colberg!

Nach Herstellung der Stargard-Colberger Eisenbahn, und nachdem durch die Analysen von Henning, Wöhler und Heintz von Neuem constatirt worden, daß die Colberger Soole an festen Bestandtheilen, namentlich an Chlorsalzen, kohlensaurem Eisenoxydul und an Bromnatrium die berühmtesten Soolbäder übertrifft, hat die Frequenz unseres Kurortes sich so außerordentlich gehoben, daß der Bau eines zweiten Soolbades zur Nothwendigkeit wurde. Der Verein, zu dessen Direktionsmitgliedern die mitunterzeichneten Aerzte gehören, hat die Herstellung dieser zweiten Anstalt übernommen, und ist dafür gesorgt, daß es in derselben an nichts fehlt, was zur Förderung des Kurerfolges auch nur wünschenswerth sein konnte. Demgemäß findet man in der Anstalt außer 30 Soolbadekabinets mit den verschiedensten Doucheapparaten auch Sooldampf- und Soolmoorbäder, man findet eine große Trinkhalle mit tageshellen und doch allseitig abgeschlossenen Wandelgängen von mehreren hundert Fuß Länge und man findet, worauf wir ein besonderes Gewicht legen, 30 Quartiere meist aus Stube und Kabinet bestehend, so daß selbst Personen mit sehr empfindlicher Haut schon im Frühjahr ohne Gefahr der Erkältung die Kur beginnen können. Daß unsre Anstalt nur wenig hundert Schritt von der See abliegt dicht an der Promenade zum neuen Herrenstrande, gehört gewiß mit zu ihren Vorzügen, wie ja das Beisammensein des Sool- und Seebades unseren Kurort überhaupt vor allen andern auszeichnet. Mit dem 15. Mai h. werden wir die neue Anstalt vollendet dem Betriebe übergeben. — In Allem, was das Oekonomische in derselben betrifft, namentlich die Vermiethung der Quartiere (für welche die Preise feststehen) beliebe man sich an den Inspector unseres Vereins-Soolbades, den Hrn. Grenzdörfer, zu wenden. Auf medizinische Anfragen werden die unterzeichneten Aerzte gern Bescheid ertheilen.

Colberg, den 14. April 1861.

Die Direction.
Kaufmann **Gese,** Vorsitzender.
Dr. Bodenstein. Dr. v. Bünau. Dr. Hirschfeld.

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

Dr. L. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl.

Zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, ist dieses köstliche Oel zur Erhaltung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare bewährt; es reihet sich dasselbe den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an **Billigkeit des Preises.** ☞ Alleinverkauf in Original-Flaschen zu 7½ Sgr. in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38, so wie für **Dirschau** bei **J. Hensel** und für **Pr. Stargardt** bei **J. Th. Küpke.** [1895]

Feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, in allen Längen wie in Tafeln und verschiedenen Stärken empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

☞ Nahe der Stadt ist eine ländliche Besitzung von ca. 230 Morg. Pr. für 200 Rt. zu verpachten. — Näheres Kohlengasse 1.

4000 Rt. auch getheilt, in hiesiger oder fremder Gerichtsbarkeit zu bestätigen Kohlengasse 1.

Frischen amerikanischen
Pferdezahn-Mais
offeriren billigst
D. Ostermann & Co.,
Gerbergasse No. 7.

Einladung
zur Betheiligung an dem Unternehmen der Preußischen Viehmarkt-Actien-Gesellschaft
PRUSSIA.

Ein blühender Zustand der Landwirthschaft und eine freudige Fortentwickelung dieser Basis des Nationalwohlstandes kann unter Verhältnissen, mit denen es der deutsche Landwirth zu thun hat, nur durch gleich sorgfältige Pflege des Ackerbaues und der Viehzucht erstrebt werden. Alle Bemühungen und Fortschritte in der Bodenkultur werden, wenn sie sich nicht mit gleichem Eifer für die Viehzucht paaren, nur für Zeiten und einseitig Erfolge haben, ohne dauernd das Gleichgewicht der wirthschaftlichen Unternehmung zu gewährleisten.

Die Erfahrung hat darüber entschieden, welches Verhältniß auf den verschiedenen Bodenarten zwischen dem Anbau der Futtergewächse resp. der zur Verfütterung bestimmten Behackfrüchte und der Cultur direct verkäuflicher Producte innegehalten werden muß, wenn wir die Ertragsfähigkeit des Bodens nicht vermindern, das Ackerland nicht erschöpfen wollen. Ist nun dadurch auf der einen Seite der willkürlichen Benutzung des Bodens eine Schranke gezogen und der Umfang des Anbaues von Futtergewächsen angezeigt, so ist auf der anderen Seite damit zugleich die den Verhältnissen angemessene Ausdehnung der Viehzucht gegeben.

Ihre Aufgabe, im richtigen Verhältnisse zu dem Reinertrage der Landwirthschaft beizutragen, indem sie die Versilberung der nicht direkt verkäuflichen Produkte übernimmt und dem Ackerbau den zum Ersatz der entzogenen Bodenkraft erforderlichen Dünger möglichst billig liefert, diese ihre Aufgabe wird die Viehzucht nur dann erfüllen, wenn den Bedingungen Genüge geleistet wird, welche als unerläßliche Grundlagen gedeihlicher und rentabler Thierproduktion angesehen werden müssen.

Zu diesen Bedingungen gehört einerseits rationeller, mit den Fortschritten der Neuzeit gleichen Schritt haltender Betrieb der Viehzucht, andererseits ein sicherer lohnender Markt für thierische Producte.

Daß die Provinz Preußen mit den reichsten Mitteln ausgestattet ist, um die erste der beiden genannten Bedingungen zu erfüllen, wird nicht bestritten werden können. Keine Provinz unseres Vaterlandes darf sich einer größeren Vorliebe, eines höheren Grades von Intelligenz im Betriebe der Viehzucht rühmen, als wir sie in unserer engeren Heimath unter Landwirthen verbreitet finden; das lebendigste Interesse offenbart sich für alle Verbesserungen, welche durch die Wahl zweckentsprechender Racen bewirkt werden können; der Züchtung, Fütterung und Pflege des Viehes werden die Prinzipien zu Grunde gelegt, welche Wissenschaft und Erfahrung an die Hand gegeben haben. Nicht minder erfreulich gestalten sich die Futter-Verhältnisse. Die Ergiebigkeit unserer natürlichen Grasländereien, unserer künstlichen Futterfelder, die überraschend günstigen Resultate des erst in neuerer Zeit an Ausdehnung gewinnenden Rübenbaues, alle diese Umstände, welche dem Aufschwunge der Viehzucht Vorschub zu leisten geeignet sind, wir finden sie in der Provinz Preußen wie selten auswärts in diesem Grade vereinigt.

Viel weniger erfreuliche Erscheinungen bieten sich uns dar, wenn wir den Markt für thierische Erzeugnisse ins Auge fassen, wenn wir namentlich die hiesigen Preise für Fettvieh mit auswärtigen vergleichen. Daß sie selbst die bescheidensten Wünsche nicht befriedigen, das auf die Mastung verwendete Futter nicht bezahlen und die Fleischproduktion eher erdrücken, als dazu aufmuntern, ist zu allgemein bekannt, als daß es einer Beweisführung bedürfte. Und doch können wir der Mastung nicht entrathen, wenn die Viehzucht nicht in Gegenden, deren natürliche Verhältnisse sie auf die Erzeugung von Fleisch anweisen, lahm gelegt werden soll; wir können sie nicht fallen lassen wenn nicht die Erträge der Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht eine noch größere Schmälerung erfahren sollen.

Diese Anschauung wird unsere Bestrebungen dahin lenken müssen, nicht etwa die Mastung ganz aufzugeben und auch für die Zukunft auf alle die wirthschaftlichen Vortheile, welche der Fleischproduktion in andern Gegenden zur Seite stehen, zu verzichten, sondern auf eine Beseitigung der Hemmnisse, welche sich bis jetzt der lohnenden Fleischerzeugung entgegenstellten, und damit auf eine Erhöhung der Preise des Fettviehs hinzuwirken. Unter diesen Hemmnissen tritt uns zunächst die geringe Fleischconsumtion in der Provinz, sodann die Mangelhaftigkeit unserer Fleischmärkte entgegen. Eine größere Nachfrage und dadurch bei steigender Concurrenz günstigere Preise für Fettvieh zu schaffen, wird uns freilich nicht gelingen, so lange wir uns auf Befriedigung der Bedürfnisse innerhalb der Provinz Preußen beschränken. Der Fleischverbrauch ist hier gering, die Qualität der Waare findet nicht genügend Berücksichtigung, und das wird, so lange die Bevölkerung nicht dichter, die allgemeine Wohlhabenheit nicht größer ist, auch keine Aenderung erfahren. Welche Veranlassung aber haben wir, die Ausdehnung der Fleischproduktion von den provinziellen Bedürfnissen und Ansprüchen abhängig zu machen, was hindert uns, für eine wohlhabendere Bevölkerung entlegenerer Gegenden zu produciren und mit unserer Waare Märkte zu beziehen, wo jetzt der Bedarf kaum gedeckt werden kann und willig Preise zugestanden werden, welche die Mastung zu einem lohnenden Geschäft machen? Eisenbahnen und Wasserstraßen stehen uns offen, um den Weltmarkt zu erreichen, und die Natur der Waare stellt der Benutzung dieser Verkehrswege weder Hindernisse entgegen, noch sind die Kosten des Transports so beträchtlich, daß dadurch die Vortheilhaftigkeit der Versendung wesentlich beeinträchtigt werden könnte. So wird der Abzug fetten Viehes auch unsern heimischen Markt bessern und durch grössere Konkurrenz zu einer Steigerung der Fleischpreise führen, namentlich wenn wir uns bemühen, durch Etablirung von Fettvieh-Märkten in größeren Städten dem sichern Absatz zu angemessenen Preisen eine solidere Grundlage zu geben, als die bis jetzt üblichen Markt-Usanzen sie gewähren.

Um Fortschritte von solcher Tragweite anzubahnen und einen Umschwung herbeizuführen, dessen segensreiche Folgen für die Entwickelung der Viehzucht und für die Hebung der ganzen Landwirthschaft unserer Provinz nicht ausbleiben können, dazu reichen die Mittel des Einzelnen nicht aus. Wohl aber sind wir im Stande, durch Vereinigung unserer Kräfte, durch jenes Mittel, dem die Industrie der Neuzeit die großartigsten Erfolge verdankt, durch Association unser Ziel zu erreichen. Ueberlassen wir uns nicht länger den Klagen über das träge Fortschleichen alter Uebel und Gewohnheiten, die unserm Gewerbe Fesseln anlegen, sondern greifen wir gemeinsam muthig an, damit uns geholfen werde!

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein gewichtiger Schritt zur Abhülfe der Uebelstände, die oben berührt wurden, im Wege eines Unternehmens bewirkt werden kann, dessen Wesen aus dem veröffentlichten Statut der

Prß. Viehmarkt-Actien-Gesellschaft Prussia

erhellt, erlauben sich die Unterzeichneten zu einer lebhaften Betheiligung daran ergebenst einzuladen. Mögen die Landwirthe der Provinz zu einer Vereinigung ihrer materiellen Kräfte Vertrauen fassen und dem großen Zwecke des Unternehmens die Entschlossenheit zuwenden, ohne welche kein Fortschritt möglich ist.

W. Fournier-Kozielec. **Th. Fritze**-Fuchshöfen. **Gerhard Geysmer**-Terranova. **J F. Heubach**-Kapkeim. **C. Papendieck**-Liep. **K. v. Saucken**-Tarputschen. **H. Settegast**-Waldau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.